



Stadt
Lüdenscheid

Demografiebericht

Datenbericht zur Fortschreibung
des städtischen Demografiekonzepts
(Stand März 2022)



Impressum:

Herausgeber: Stadt Lüdenscheid
Stabsstelle Demografie/Sozialplanung

Redaktion: Michael Teicke
Susanne Löffler
Winfried Lütke-Dartmann

Titelbild: Pressestelle der Stadt Lüdenscheid

Bezugsadresse: Stadt Lüdenscheid
Stabsstelle Demografie/Sozialplanung
Postfach 27 40
D-58505 Lüdenscheid
Tel. 0 23 51 – 17 1136
Email: demografie@luedenscheid.de
Dokument als PDF: www.luedenscheid.de

Für Hinweise oder Rückfragen bitte oben genannte Kontaktmöglichkeiten nutzen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	- 1 -
Methodische Vorbemerkungen	- 2 -
Bevölkerung	- 3 -
Bevölkerungsentwicklung 1980 bis 2040	- 4 -
Kinder unter einem Jahr	- 5 -
Bevölkerungsbewegung	- 6 -
Veränderung der Bevölkerung seit 2010 im Vergleich	- 7 -
Wanderungssaldo nach Altersgruppe	- 8 -
Alterspyramide	- 9 -
Jugend- und Altenquotient.....	- 10 -
Altersstruktur	- 11 -
Altersstruktur in den Bezirken	- 12 -
Veränderung der Einwohner*innen insgesamt und unter 18 Jahren in den Bezirken ...	- 13 -
Migrationshintergrund in der Bevölkerung	- 14 -
Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund	- 15 -
Senior*innen mit Migrationshintergrund	- 16 -
Frauen mit Migrationshintergrund	- 17 -
Migrationshintergrund in den Bezirken.....	- 18 -
Bevölkerung in den Bezirken	- 19 -
Siedlungsdichte nach Flächennutzungsplan (FNP) in den Bezirken	- 20 -
Erwerbstätigkeit	- 21 -
Arbeitsplatzdichte	- 22 -
Berufspendler*innen	- 23 -
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereich im Vergleich	- 24 -
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang	- 25 -
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation	- 26 -
Geringfügige Beschäftigung	- 27 -
Arbeitslosenquote im Vergleich	- 28 -
Anteil ausländischer Arbeitsloser im Vergleich	- 29 -
Soziales	- 30 -
SGB-II-Quote insgesamt und unter 18 Jahre	- 31 -
SGB-II-Quote unter 18 Jahren in den Bezirken.....	- 32 -

SGB-II-Quote in den Bezirken	- 33 -
Sozialhilfe insgesamt und über 65 Jahre	- 34 -
Empfänger*innen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.....	- 35 -
Wohngeld	- 36 -
Bildung.....	- 37 -
Übergangsquote Grundschule auf die weiterführende Schule	- 38 -
Übergangsquote Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II.....	- 39 -
Schulabgänger*innen an allgemeinbildenden Schulen nach Abschluss.....	- 40 -
Schulabgänger*innen nach Schulabschluss und Nationalität an allgemeinbildenden Schulen	- 41 -
Wohnen	- 42 -
Wohngebäude nach Wohnungsanzahl	- 43 -
Wohnungssaldo aus Baugenehmigungen und –abgängen	- 44 -
Sozialer Wohnungsbau	- 45 -
Siedlungsdichte im Vergleich.....	- 46 -
Handlungsfelder einer interdisziplinären Zusammenarbeit	- 47 -
Querschnittsziele	- 48 -
Themenfeld 1: Wohnen und Gewerbe	- 49 -
Themenfeld 2: Bildung.....	- 50 -
Themenfeld 3: kommunal gesteuerte Infrastruktur / öffentliche Daseinsvorsorge	- 51 -
Aufgabenstellung Datenbeschaffung und Datenbereitstellung	- 53 -
Erste Stufe - Statistisches Jahrbuch	- 53 -
Zweite Stufe – Jährlicher Datenbericht	- 54 -
Dritte Stufe - Demografiebericht	- 54 -
Vierte Stufe - Unterstützungsleistungen für die Erstellung von Fachberichten, Fachplanungen und Förderanträgen	- 54 -

Einleitung

Dieser Demografiebericht ist eine Grundlage zum weiteren Fortschreibungsprozess zum städtischen Demografiekonzept. Seit dem ersten Demografiekonzept von 2011 sind mittlerweile mehr als 10 Jahre vergangen. In diesem Zeitraum ist der Wandel von Bevölkerung und Gesellschaft natürlich vorangeschritten und es gibt viele zu betrachtende Aspekte und Entwicklungen.

Der Begriff „Demografie“ wird von vielen Menschen mit dem Thema „wir werden immer älter“ verknüpft. Dies ist natürlich richtig, zumal die Gruppe der älteren Menschen aufgrund der höher werdenden Lebenserwartung etwa zwei Generationen umfasst. Die demografische Entwicklung jedoch allein auf diese Entwicklung abzustellen, wäre zu einfach. Vielmehr soll dieser Bericht sichtbar machen, welche Zusammenhänge zwischen den einzelnen Generationen und Bevölkerungsgruppen aber auch zwischen den verschiedenen Themen-/ Handlungsfeldern bestehen. Einerseits muss beachtet werden, dass einzelne Altersgruppen keine homogenen Gruppen darstellen; andererseits sind auch innerhalb der Altersgruppen unterschiedliche Themenbereiche relevant.

Seit der Erstellung des Demografiekonzeptes 2011 waren sowohl Krisensituationen im Finanzbereich als auch im Bereich internationaler Fluchtmigration spürbar. Und auch aktuell gibt es diverse Ereignisse, die einen vorab nicht planbaren Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung nehmen und somit auch Auswirkungen auf diverse Themenbereiche haben, etwa auf den Arbeitsmarkt, die Bedarfe an Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen oder das Wohnen. Gemeint sind damit die örtlichen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, der Sperrung der A 45 und die Flüchtlingsbewegungen aus der Ukraine.

Ein Demografiekonzept nimmt sowohl langfristige Entwicklungen als auch verfestigte Strukturen in den Blick, um Antworten auf sich abzeichnende Herausforderungen zu finden. Es dient vor allem der langfristigen strategischen Ausrichtung von ganzheitlicher Stadtentwicklung.

Lüdenscheid steht vor gravierenden Veränderungen. Gerade befindet sich Lüdenscheid an einem demografischen Wendepunkt. Die Generation der Babyboomer tritt während der nächsten 15 Jahre in den Ruhestand. Dies wird eklatante Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben, zumal es an Fachkräftenachwuchs schon jetzt in vielen Bereichen mangelt. Die Zahl der Personen im Erwerbsalter wird kontinuierlich sinken, dafür steigt die Zahl der „jungen Alten“ im (Un-)Ruhestand. Natürlich kann hier auch neues Potential entstehen, etwa im Bereich der Ehrenamtlichkeit. Der Bedarf des Arbeitsmarktes und der Verlust von Fachwissen können natürlich aber nicht aufgefangen werden.

Die Menschen im erwerbsfähigen Alter werden immer größere Lasten tragen müssen, sowohl in Bezug auf die Einhaltung des Generationenvertrages als auch im Bereich der persönlichen Herausforderungen:

- Eltern werden immer älter – länger dauernder und steigender Bedarf bei Betreuung, Versorgung und Pflege
- Versorgung des Nachwuchses, der aufgrund länger dauernder Schul- und Berufsausbildungen länger in (finanzieller und/oder häuslicher) Abhängigkeit der Eltern bleibt

Das führt dazu, dass diese Aufgaben (also sowohl die Versorgung der Eltern als auch der Kinder) zeitgleich und neben der Berufstätigkeit stattfinden.

Erfreulicherweise verzeichnet Lüdenscheid wieder höhere Geburtenzahlen wie zuletzt in den frühen 2000ern, wobei diese Entwicklung nicht verhindern kann, dass die Lüdenscheider Bevölkerung schrumpft.

Es gilt also, das Gefüge der Verschiebungen der Generationen untereinander im Blick zu behalten, frühzeitig Parameter zu finden, damit Lüdenscheid für alle Generationen attraktiv ist und weitere Abwanderung besonders junger, gut ausgebildeter Menschen, vermindert werden kann. Fachliche Planungen sollten frühzeitig auf die sich abzeichnenden Bedarfe abgestimmt werden. Im besten Fall wird sogar dafür Sorge getragen, dass die Bedarfe des Arbeitsmarktes durch die Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften teilweise gedeckt werden und dadurch die Schrumpfung der (jüngeren) Bevölkerung verlangsamt wird.

Der nachfolgende Bericht mit Diagrammen und Analysen gliedert sich in fünf Themenbereiche:

- Bevölkerung
- Erwerbstätigkeit
- Soziales
- Bildung
- Wohnen

Nicht nur der demografische Wandel, sondern auch der Wandel von Wirtschaftsstruktur und Umwelt (Stichwort: Klimawandel) sind sehr dynamisch und erfolgen mit hoher Geschwindigkeit. Es zeigt sich, dass diese Herausforderungen fachübergreifend gedacht werden müssen. Aus diesem Grund wurden schon frühzeitig die Fachplanungen der Stadtverwaltung in den Fortschreibungsprozess eingebunden. Fachplanerische Anregungen und Einschätzungen wurden in den vorliegenden Bericht mit eingearbeitet.

Methodische Vorbemerkungen

Vergleichskommunen

Ausgewählte Indikatoren wurden in diesem Bericht einem Vergleich unterzogen. Dafür wurden die Lüdenscheider Werte mit den Werten des Märkischen Kreises, des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Durchschnittswert ähnlicher Kommunen in Nordrhein-Westfalen verglichen.

Ähnlich bedeutet dabei, dass sie kreisangehörig sind, zwischen 50.000 und 100.000 Einwohner haben sowie den gleichen Grad der Verstädterung besitzen, d.h. als dicht besiedelt klassifiziert sind.

Dies trifft auf folgende Städte zu:

Bocholt, Dinslaken, Düren, Gladbeck, Hattingen, Herten, Hilden, Iserlohn, Langenfeld, Lünen, Marl, St. Augustin, Ratingen, Troisdorf, Witten

All diese Städte liegen, wie Lüdenscheid, am Rande (innerhalb wie außerhalb) der Metropolregion Rhein-Ruhr.

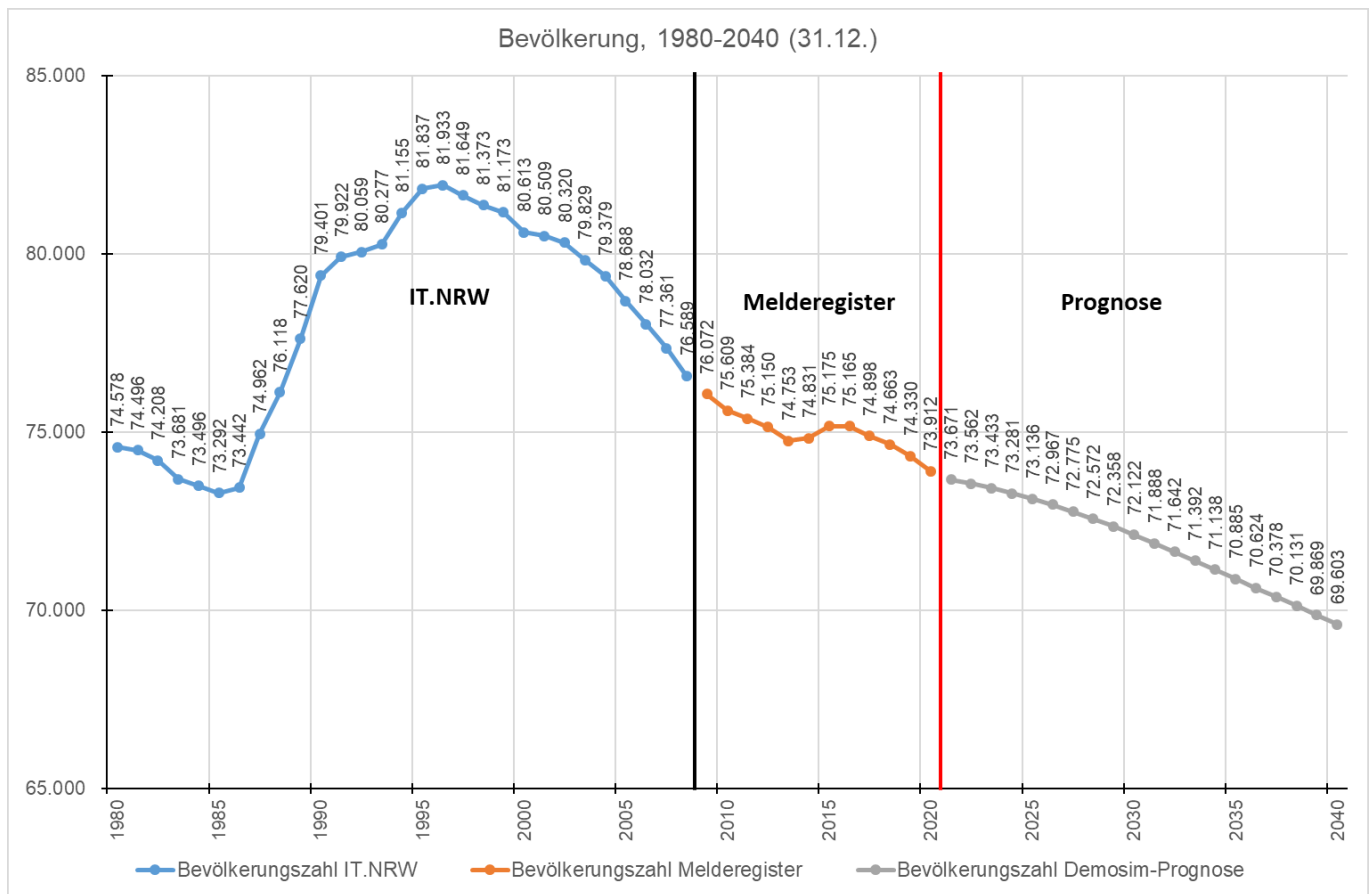
Bevölkerung

Seit 2010 ist die Bevölkerung trotz Flüchtlingskrise von 75.609 um 1.697 auf mittlerweile 73.912 Einwohner*innen (Stand 31.12.2020) gesunken. Bis Ende 2040 wird auf Grundlage der dargestellten „Demosim-Prognose“ ein weiterer Bevölkerungsrückgang von etwa 4.500 Einwohner*innen erwartet.

Die Zahl der Menschen im Ruhestandsalter ist seit 2010 von 15.903 auf 16.200 Einwohner*innen gestiegen. Dabei hat besonders die Anzahl der Hochaltrigen über 80 Jahre um 1.531 Einwohner*innen zugenommen. Besonders aussagekräftig in Bezug auf die demografische Entwicklung und den Bezügen zwischen den Generationen ist die Darstellung der Alterspyramide. In den nächsten Jahren geht die zahlenmäßig größte Generation - die Babyboomer - in Rente, wodurch ein starker Anstieg der Einwohner*innen im Ruhestandsalter abzusehen ist.

Lüdenscheid hat eine lange Zuwanderungsgeschichte. Mit Stand 31.12.2020 besitzen mehr als 36 % der Einwohner*innen Lüdenscheids eine ausländische Staatsangehörigkeit, etwa die Hälfte davon besitzt dazu auch noch die deutsche Staatsangehörigkeit. Auffallend ist, dass der Anteil mit einer ausländischen oder doppelten Staatsangehörigkeit bei den unter 18-jährigen bei knapp 60% liegt.

Bevölkerungsentwicklung 1980 bis 2040



Quelle: IT.NRW, Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt, Demosim

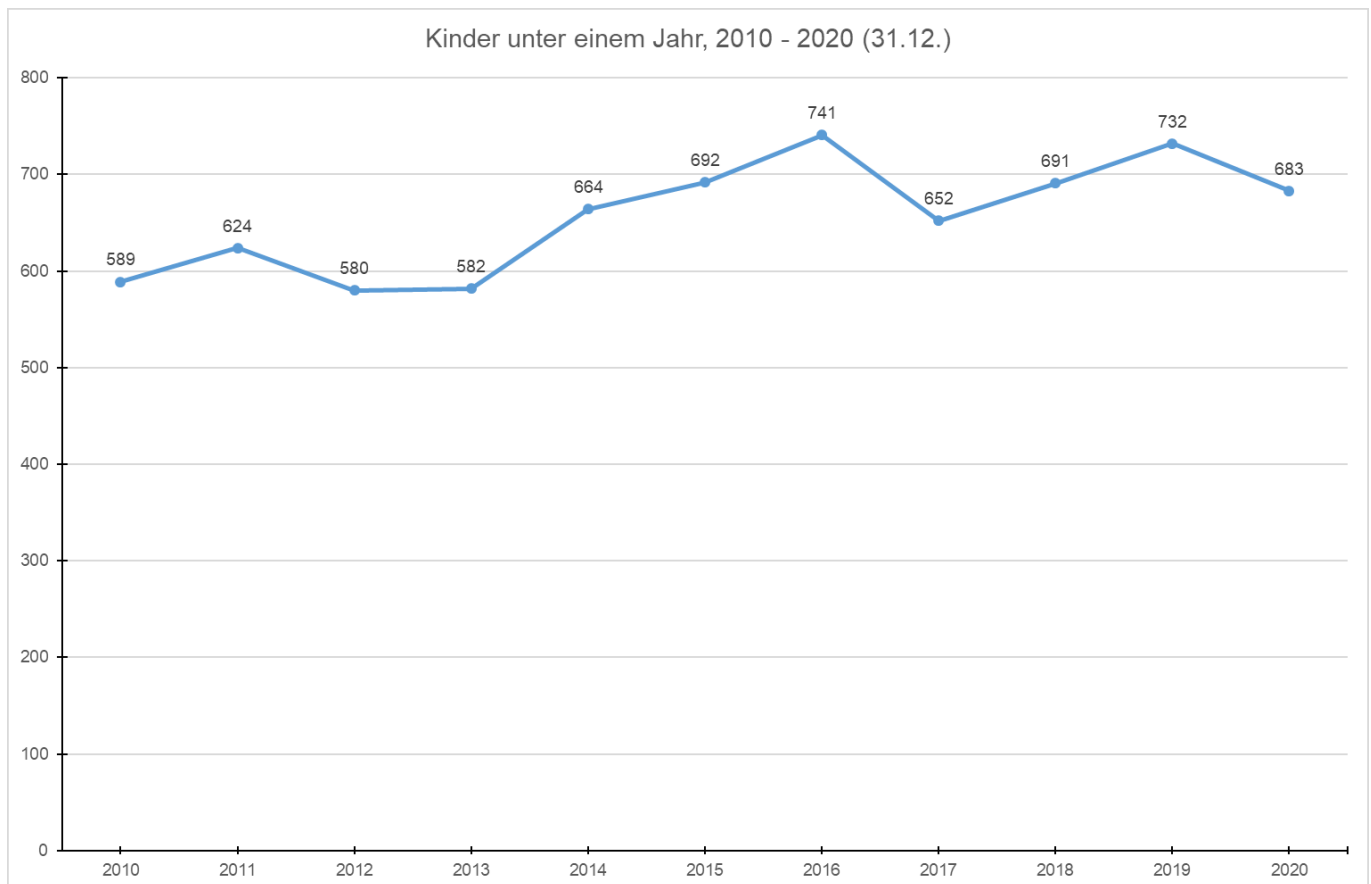
Es lassen sich vier Phasen der Bevölkerungsentwicklung seit 1980 identifizieren. Es beginnt mit einem leichten Bevölkerungsrückgang von 74.578 (1980) um 1.286 auf 73.292 Einwohner*innen 1985. Darauf folgt ein rasanter Anstieg um 8.641 auf 81.933 Einwohner*innen bis 1996. Seitdem sinkt die Bevölkerung kontinuierlich, mit Ausnahme der Jahre 2014/15.

Für das erste Demografiekonzept der Stadt Lüdenscheid wurde eine Bevölkerungsprognose beim Statistischen Landesamt NRW (IT.NRW) in Auftrag gegeben. Es ging bis 2020 von einem Rückgang auf 67.454 bis 74.261 Einwohner*innen aus. Zum 31.12.2020 lag die Bevölkerung nun tatsächlich bei 73.912 Einwohner*innen.

Die aktuelle Prognose der statmath GmbH (Demosim) geht von einer Weiterführung des Abwärtstrends aus. Bis 2030 sinkt die Bevölkerung auf etwa 72.122 Einwohner*innen, bis 2040 wird ein weiterer Bevölkerungsverlust auf etwa 69.603 Einwohner*innen erwartet.

Die Bevölkerungsentwicklung ist von vier Faktoren abhängig: Geburten, Sterbefälle, Zuwanderung, Fortwanderung. Seit 1980 wurde nur in den Jahren 1990 und 1991 ein leichter Geburtenüberschuss von 47 bzw. 3 Personen verzeichnet. Deutliche Bevölkerungsgewinne wurden in dieser Zeit nur durch Zuwanderung erzielt. Auch für die Zukunft wird erwartet, dass die Geburten unter der Zahl der Sterbefälle liegen. Die Prognose geht von leichten Wanderungsgewinnen in den Altersgruppen 0 bis 17 Jahren sowie 25 bis 29 Jahren aus; in den anderen Altersgruppen wird von einem Wanderungsverlust ausgegangen.

Kinder unter einem Jahr



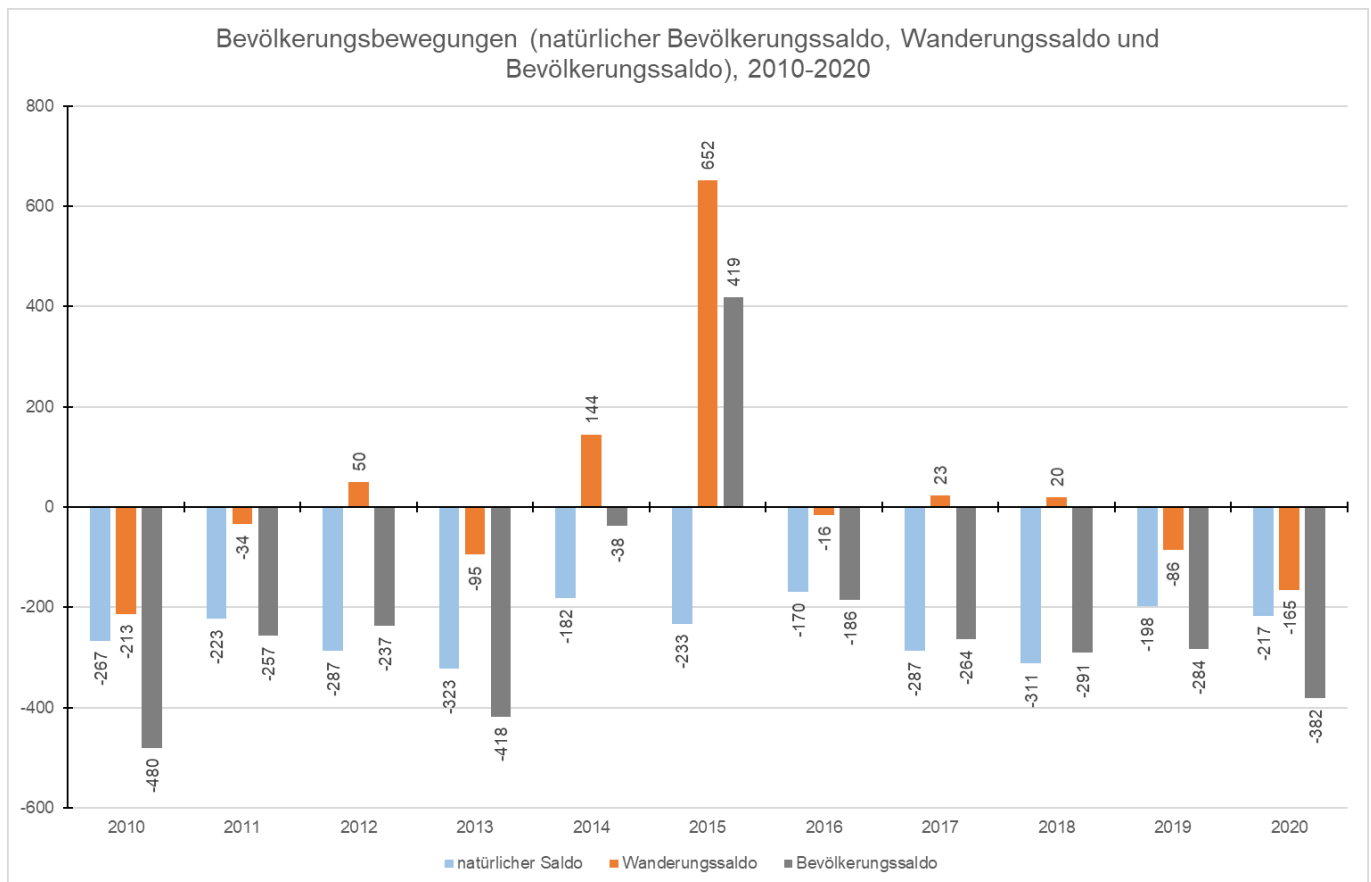
Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

Die Geburten unterliegen im Zeitverlauf einem Trend, der sich an der potenziellen Elterngeneration orientiert sowie an jährlichen Schwankungen. Die Generationenfolge ähnelt einer Wellenbewegung.

Zum 31.12.2020 lebten 683 Kinder unter einem Jahr in Lüdenscheid.

Seit 2013 lässt sich ein Aufwärtstrend bei den unter Einjährigen beobachten, der 2017 einen und 2020 leichten Knick erlitt. Im Berichtszeitraum wurde zweimal die Marke von 700 Kinder unter einem Jahr überschritten, 2016 (741) und 2019 (732). Das sind Werte, wie sie zuletzt im Jahr 2005 erreicht wurden.

Bevölkerungsbewegung

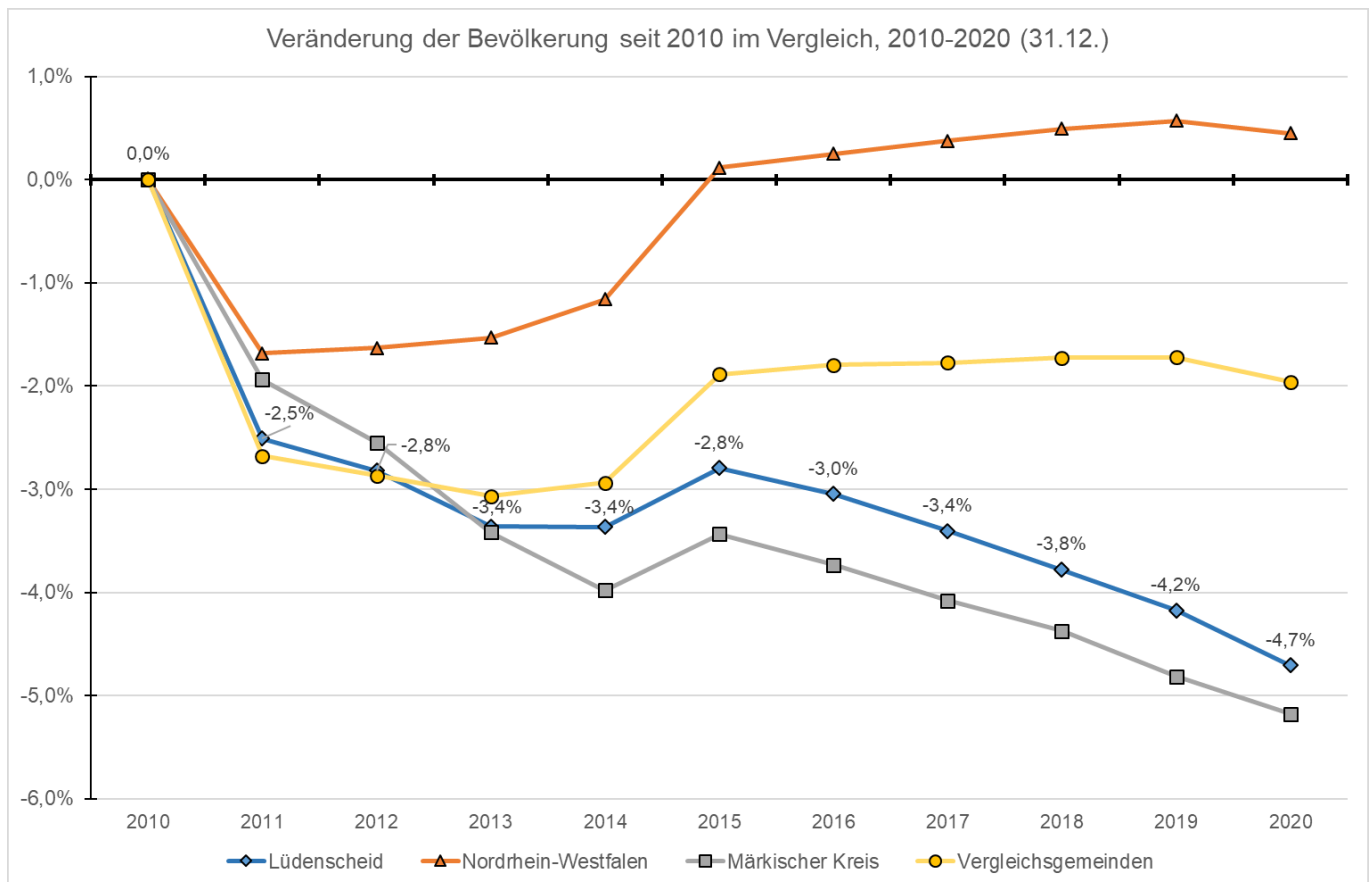


Lüdenscheid hat laut IT.NRW nur im Jahr 2015 einen Bevölkerungsgewinn zu verzeichnen. Ansonsten liegt der Bevölkerungsverlust zwischen 38 (2014) und 480 (2010). Klammert man die Jahre 2014 und 2015 aus, hat Lüdenscheid seit 2010 im Durchschnitt fast 300 Einwohner*innen jährlich verloren. Insgesamt hat Lüdenscheid von 2010 bis 2020 laut IT.NRW 2.418 Einwohner*innen verloren.

Seit 1992 übersteigen die Sterbefälle die Geburten. Der daraus resultierende natürliche Bevölkerungssaldo liegt zwischen -170 (2016) und -323 (2013). Im Durchschnitt betrug der natürliche Bevölkerungssaldo -245 im betrachteten Zeitraum.

Der Wanderungssaldo aus Zu- und Fortzügen betrug im Durchschnitt von 2010 bis 2020, wenn man 2014 und 2015 ausklammert, -57 Einwohner*innen. Im Gegensatz zum natürlichen Bevölkerungssaldo verzeichnet der Wanderungssaldo auch positive Werte, also Wanderungsgewinne, wie man eindrücklich an den Jahren der Flüchtlingskrise (2014: +144, 2015: +652) sieht. In den restlichen Jahren schwankt er zwischen +50 (2012) und -213 (2010).

Veränderung der Bevölkerung seit 2010 im Vergleich



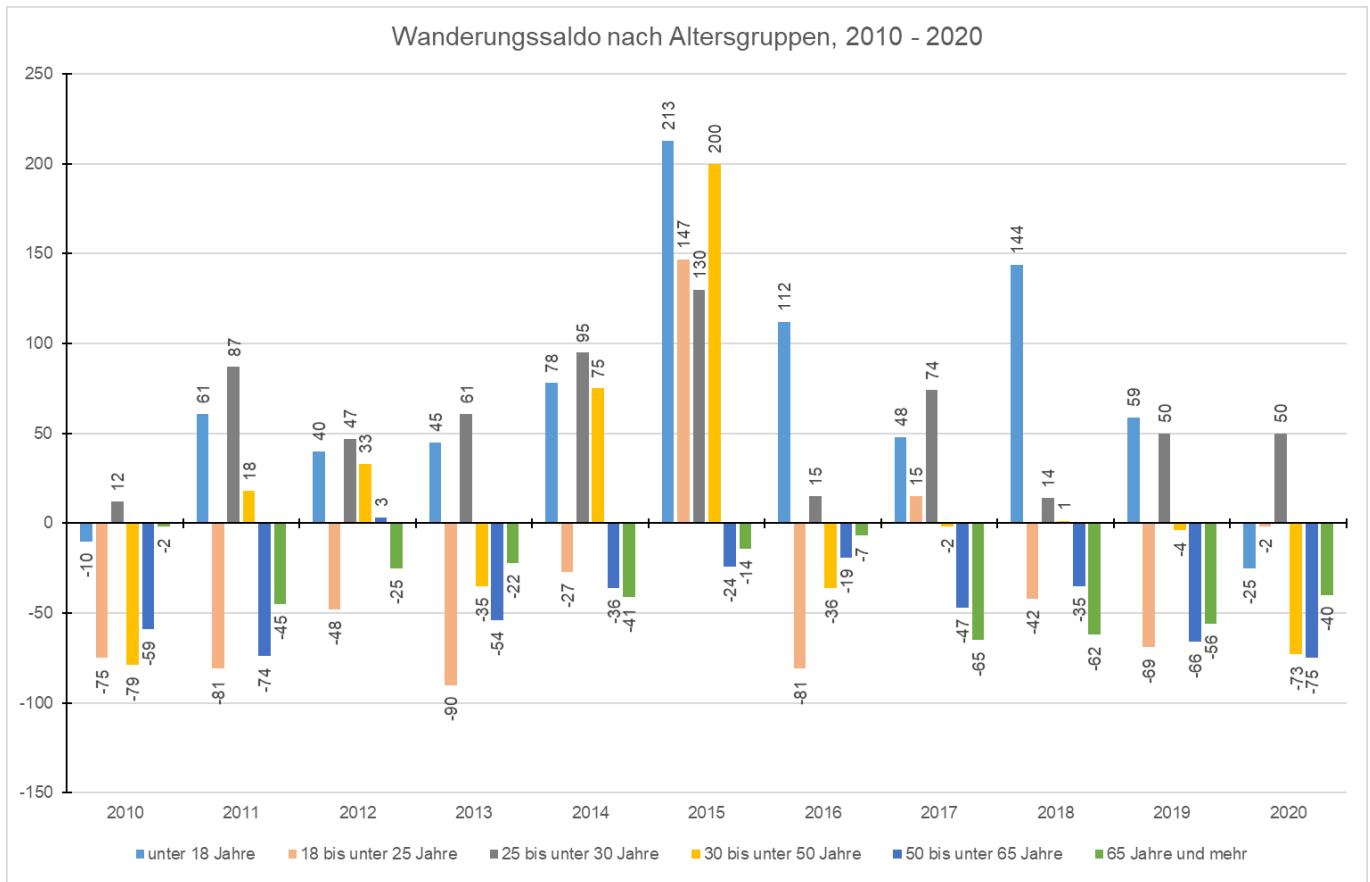
Quelle: IT.NRW

Der Vergleich der Bevölkerungsentwicklung Lüdenscheids mit der Veränderung im Land NRW, dem Märkischen Kreis sowie mit den Vergleichsgemeinden zeigt, dass der Demografische Wandel bzw. die damit verbundenen Bevölkerungsverluste nicht festgeschrieben sind.

Während in Lüdenscheid und dem Märkischen Kreis seit 2010 zu einem Rückgang bis 2020 gekommen ist, der nur kurz durch die Ereignisse 2014/15 unterbrochen wurde, setzte in den Vergleichsgemeinden nach 2015 eine Stabilisierung ein. In NRW kam es dagegen zu einem vergleichsweise geringen Bevölkerungsverlust. Nach dem Bevölkerungsgewinn in den Jahren 2014/15 folgte ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum auf Landesebene.

Für das Jahr 2020 sind auf allen Ebenen Bevölkerungsverluste zu beobachten.

Wanderungssaldo nach Altersgruppe

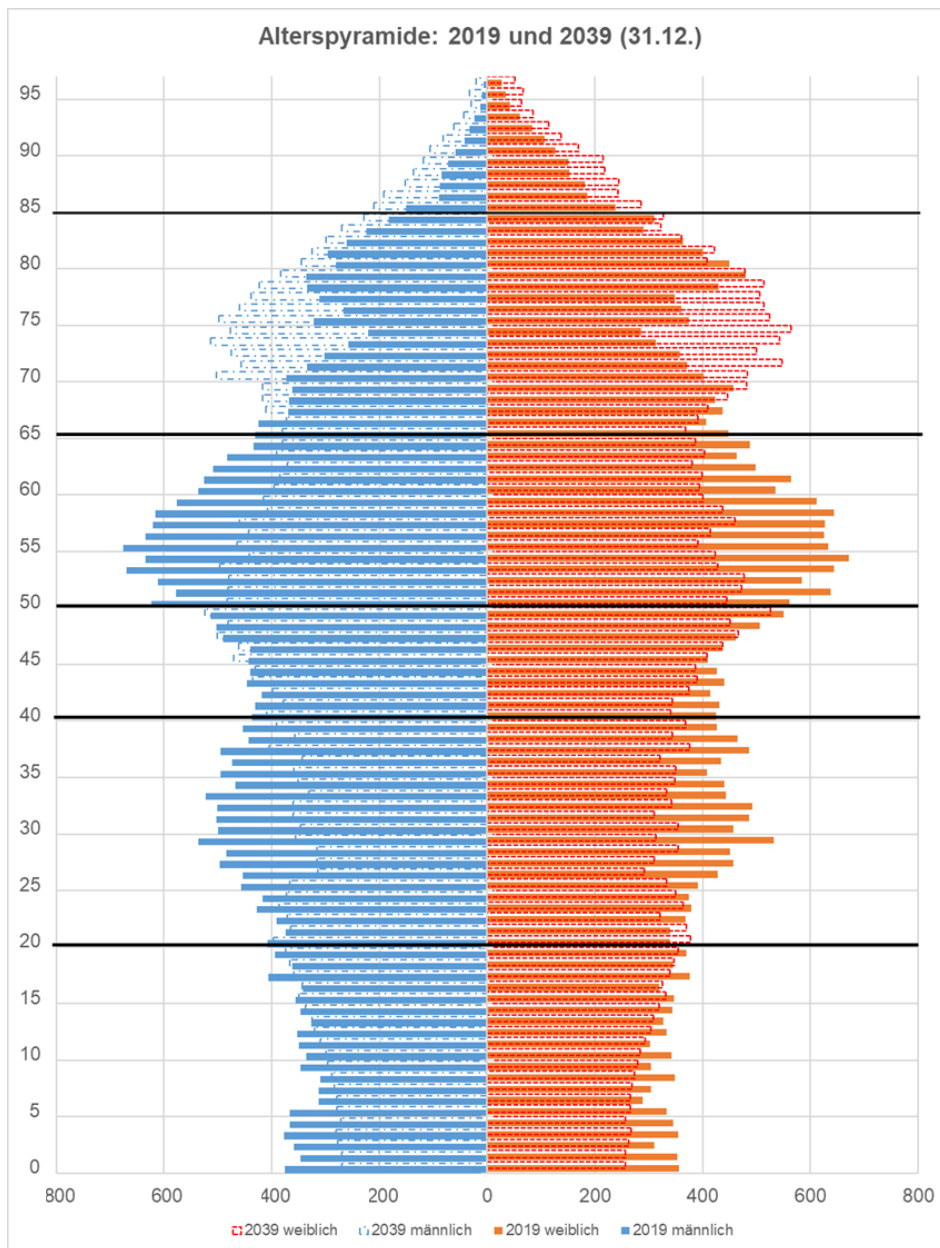


Der Wanderungssaldo zwischen den Altersgruppen schwankt, aber es lassen sich einzelne Trends entziffern. Die Jahre 2014 und 2015 bilden bedingt durch die Flüchtlingskrise einen Ausreißer in der Wanderungsbetrachtung.

Lüdenscheid weist einen Wanderungsgewinn in der Altersgruppe auf, die mit Beginn der Familienphase (25 bis unter 30 Jahre) assoziiert wird. Auch bei den Kindern und Jugendlichen (unter 18 Jahren) übersteigt die Zahl der Zugezogenen die der Fortgezogenen mit Ausnahme der Jahre 2010 und 2020.

Wanderungsverluste treten insbesondere bei den Senior*innen (65 Jahre und mehr) und durch Bildungswanderung (18 bis unter 25 Jahre) auf.

Alterspyramide



Kriegsgeneration

Kriegskinder-
generation

Babyboomer

Pillenknick

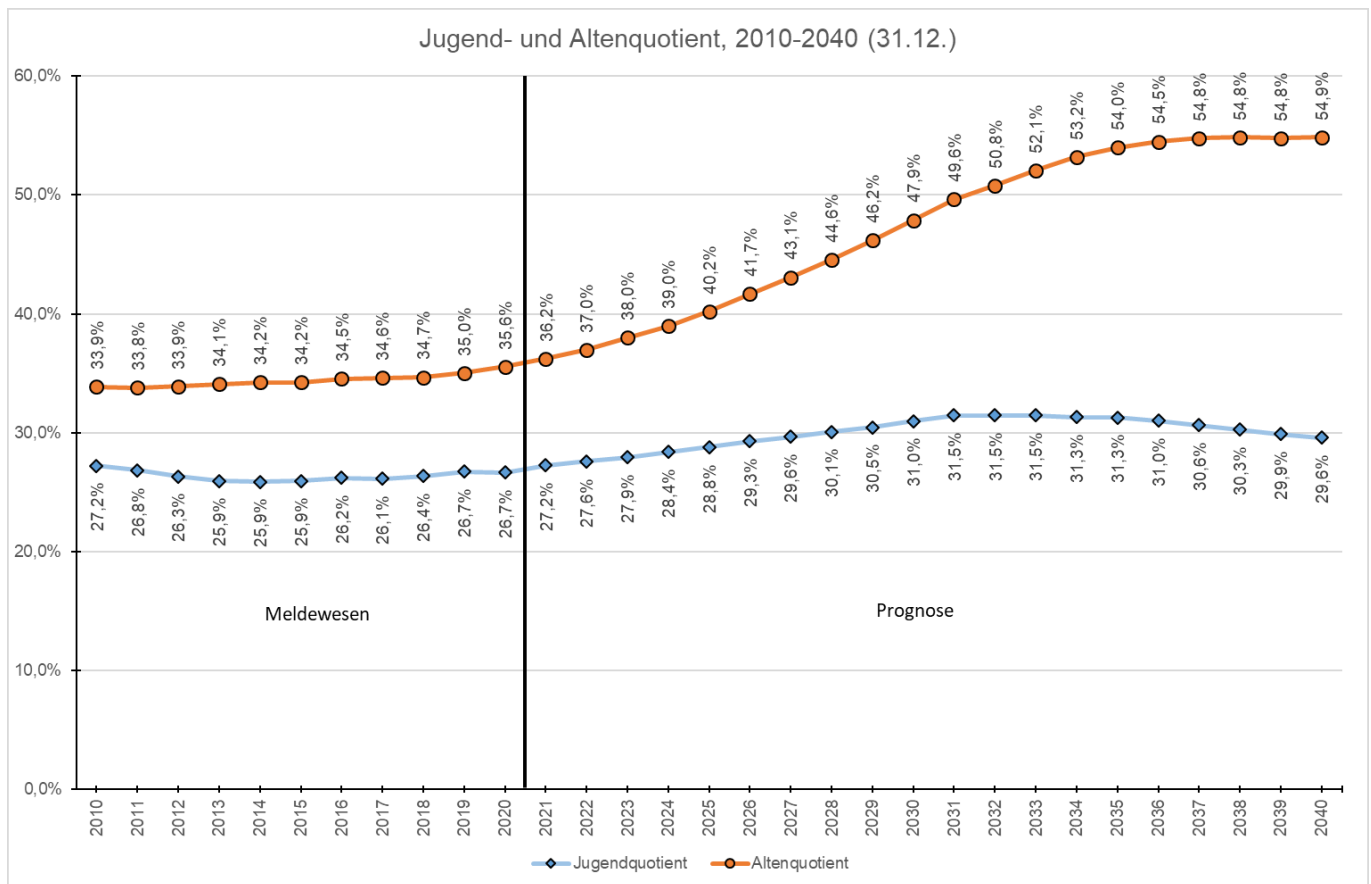
Generation X

Generation Z

In den nächsten 15 Jahren geht die zahlenmäßig stärkste Generation – die sogenannten Babyboomer – in Rente. Gleichzeitig erreicht die Kriegsgeneration die Hochaltersphase, oder hat sie schon erreicht.

Durch die Änderung des Reproduktionsverhaltens ist seit dem Babyboom der 1950er und 1960er jede Generation kleiner geworden. Frauen gebären später im Lebenslauf als früher oder gar nicht. Aktuell sind die Kinder der Babyboomer, die Generation X, in der Familienphase angekommen und anhand der Alterspyramide lässt sich auch diese Entwicklung ablesen. Das „Tal“ zwischen dem aktuellen leichten Anstieg der Bevölkerungszahl in der aktuellen Kindergeneration und der Elterngeneration („X“) ist länger geworden, wenn wir es mit der Großelterngeneration („Babyboomer“) vergleichen.

Jugend- und Altenquotient



Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt, Demosim

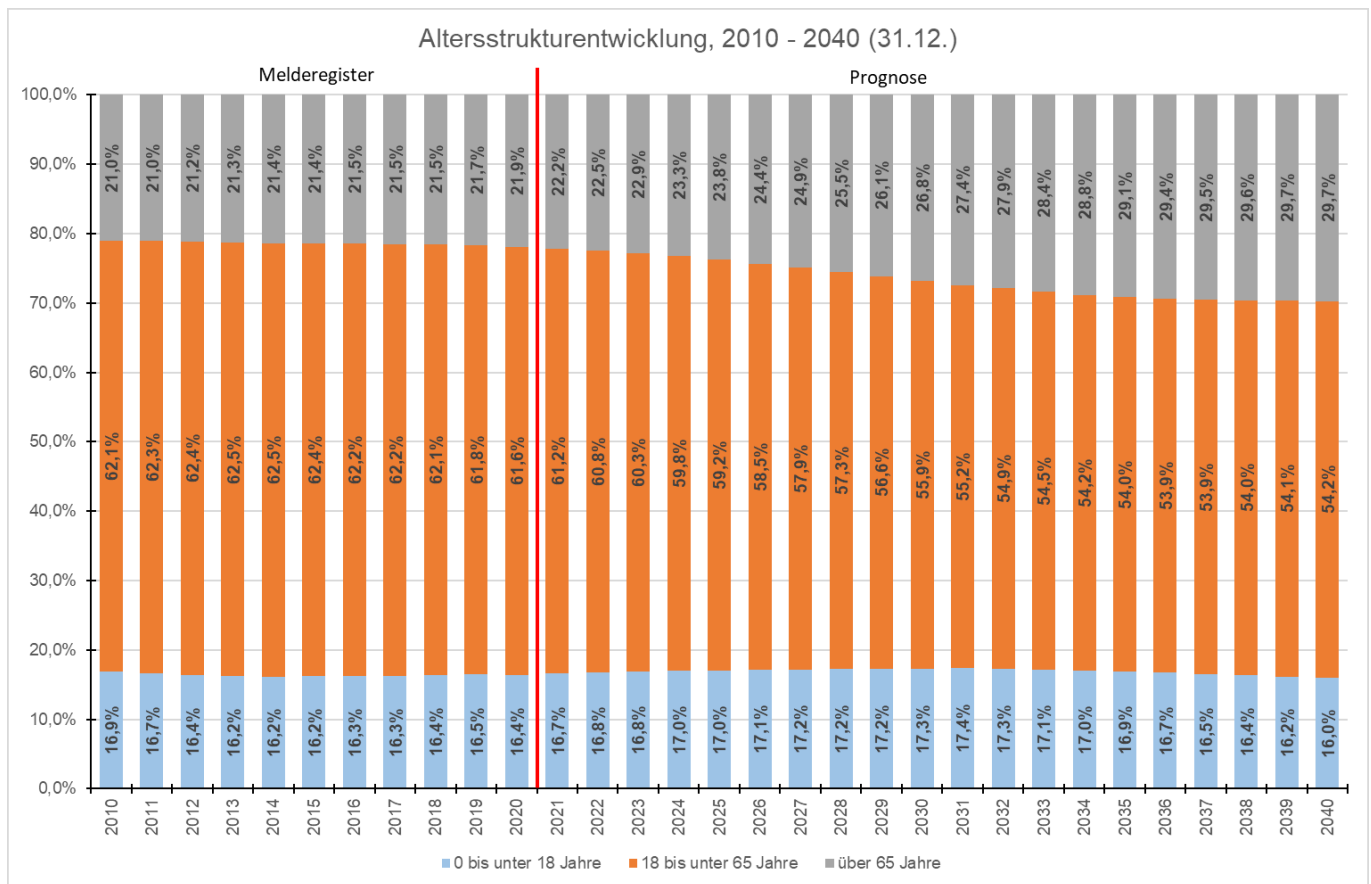
Der Alten- bzw. Jugendquotient gibt das Verhältnis der über 65-jährigen bzw. unter 18-jährigen zu der mittleren Generation der 18- bis unter 65-jährigen an.

Der Altenquotient ist in den letzten Jahren leicht von 33,9% auf 35,6% gestiegen. Bis Ende 2040 steigt der Quotient voraussichtlich auf 54,9%.

Der Jugendquotient ist vom 31.12.2010 von 27,2% auf 26,7% zum 31.12.2020 gesunken. Bis Ende 2040 wird eine Steigerung des Quotienten auf 29,6% erwartet.

Das bedeutet, dass immer mehr Menschen die aufgrund ihres Alters wahrscheinlich Unterstützung benötigen (insbesondere kleine Kinder und Hochbetagte), immer weniger Menschen gegenüberstehen, die diese Unterstützung leisten können.

Altersstruktur



Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt, Demosim

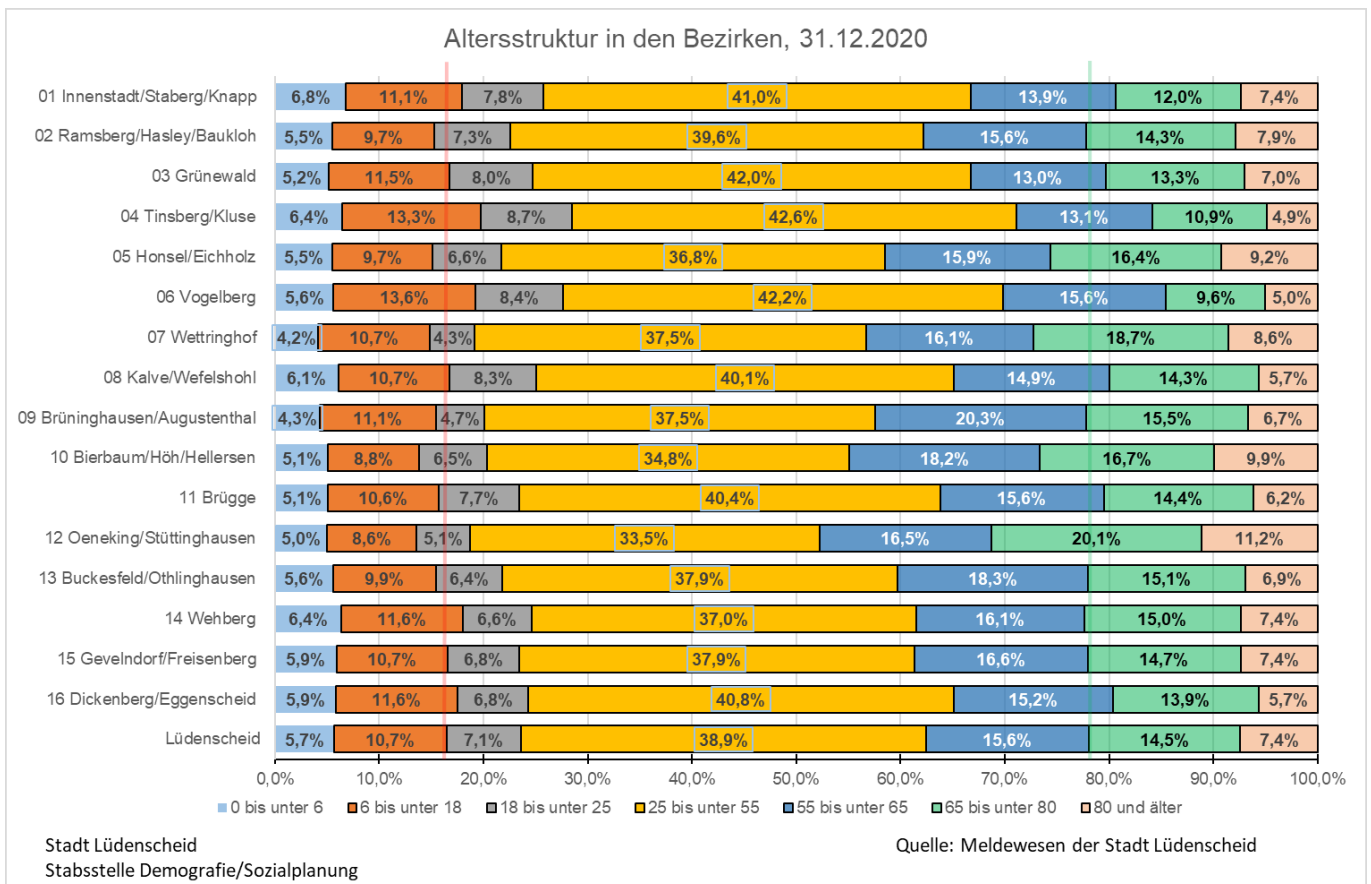
Seit 2010 ist die Altersstruktur relativ stabil geblieben. Für die Zukunft ist davon auszugehen, dass immer weniger Menschen in der mittleren Generation einem fast gleichbleibenden Anteil an Jugendlichen und einem stark ansteigenden Anteil an Senioren*innen gegenübersteht. Dabei darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass in der gleichen Zeit die Bevölkerung sinken wird.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist von 16,9% (31.12.2010) auf 16,4% (31.12.2020) gesunken. Die Zahl ging von 12.783 um 635 auf 12.148 Kinder und Jugendliche zurück.

In der mittleren Generation ging die Zahl von 46.946 (62,1%) um 1.382 auf 45.564 (61,6%) Personen zum 31.12.2020 zurück, während die Anzahl der Personen im gleichen Zeitraum über 65 Jahre von 15.903 (21,0%) auf 16.200 (21,9%) zunahm.

Die Prognose geht bis Ende 2040 bei der mittleren Generation von einem Bevölkerungsverlust von 7.829 auf 37.735 Personen aus. Bei den Kindern und Jugendlichen wird von einem Verlust von 987 auf 11.161 Personen ausgegangen. Die Zahl der über 65-jährigen wird nach der aktuellen Prognose in dieser Zeit um 4.506 auf 20.706 Personen steigen.

Altersstruktur in den Bezirken



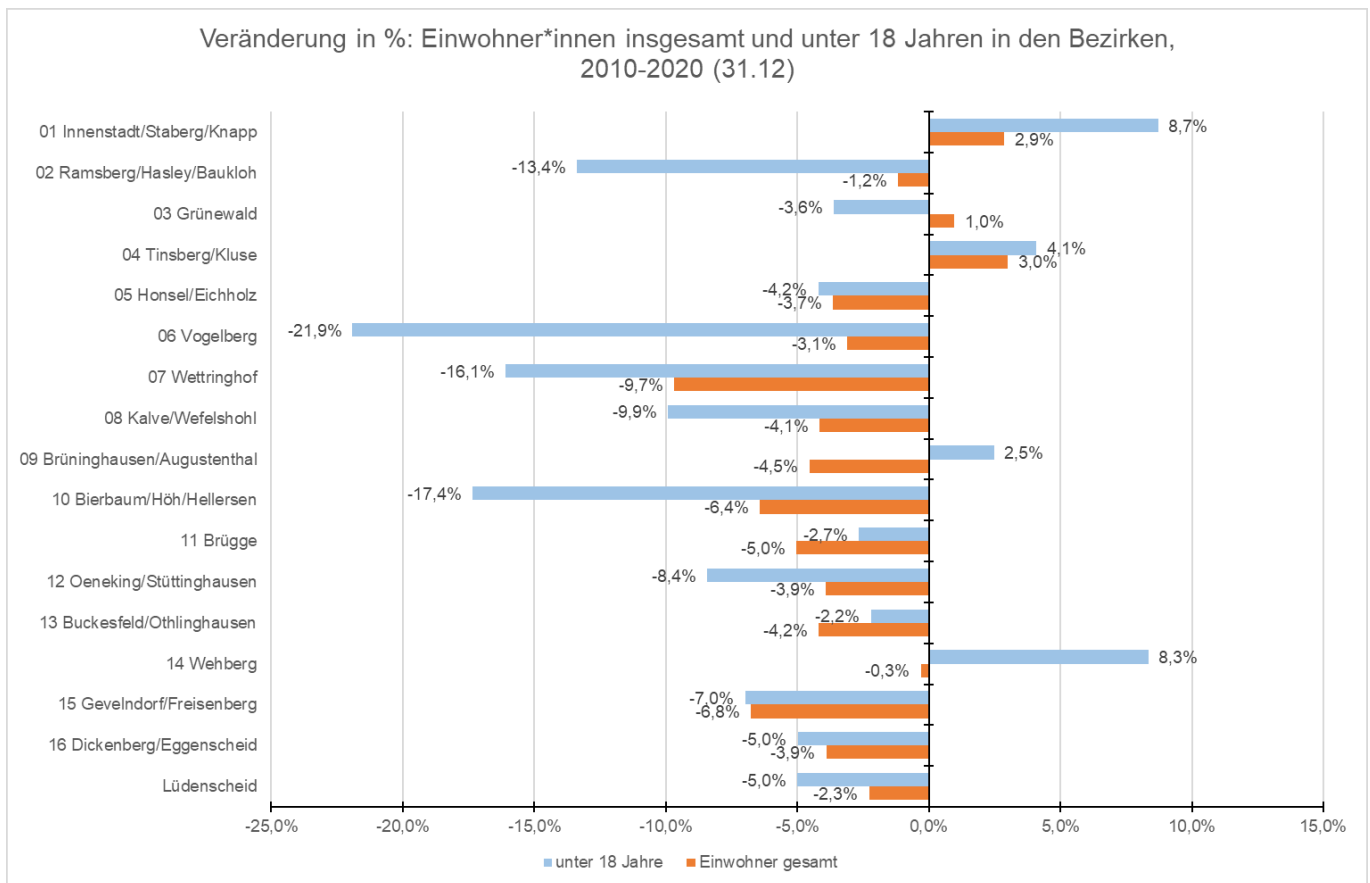
Quelle: Stadt Lüdenscheld – FD 33 Bürgeramt

Die Bezirke Lüdenschelds besitzen eine unterschiedliche Alterszusammensetzung.

Auf der einen Seite gibt es Bezirke mit einer jüngeren Bevölkerungsstruktur. Bei den 0- bis 5-jährigen sind das die Bezirke 01 Innenstadt/Staberg/Knapp, 04 Tinsberg/Kluse, 08 Kalve/Wefelshohl und 14 Wehberg. Bei den Jugendlichen ist es zum einen der Bezirk 06 Vogelberg und wieder der Bezirk 04 Tinsberg/ Kluse.

Auf der anderen Seite ist der Anteil von Einwohner*innen jenseits des 65. Geburtstags besonders hoch in den Bezirken 05 Honsel/Eichholz, 07 Wettringhof, 10 Bierbaum/Höh/Hellersen und 12 Oeneking/Stüttinghausen.

Veränderung der Einwohner*innen insgesamt und unter 18 Jahren in den Bezirken



Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

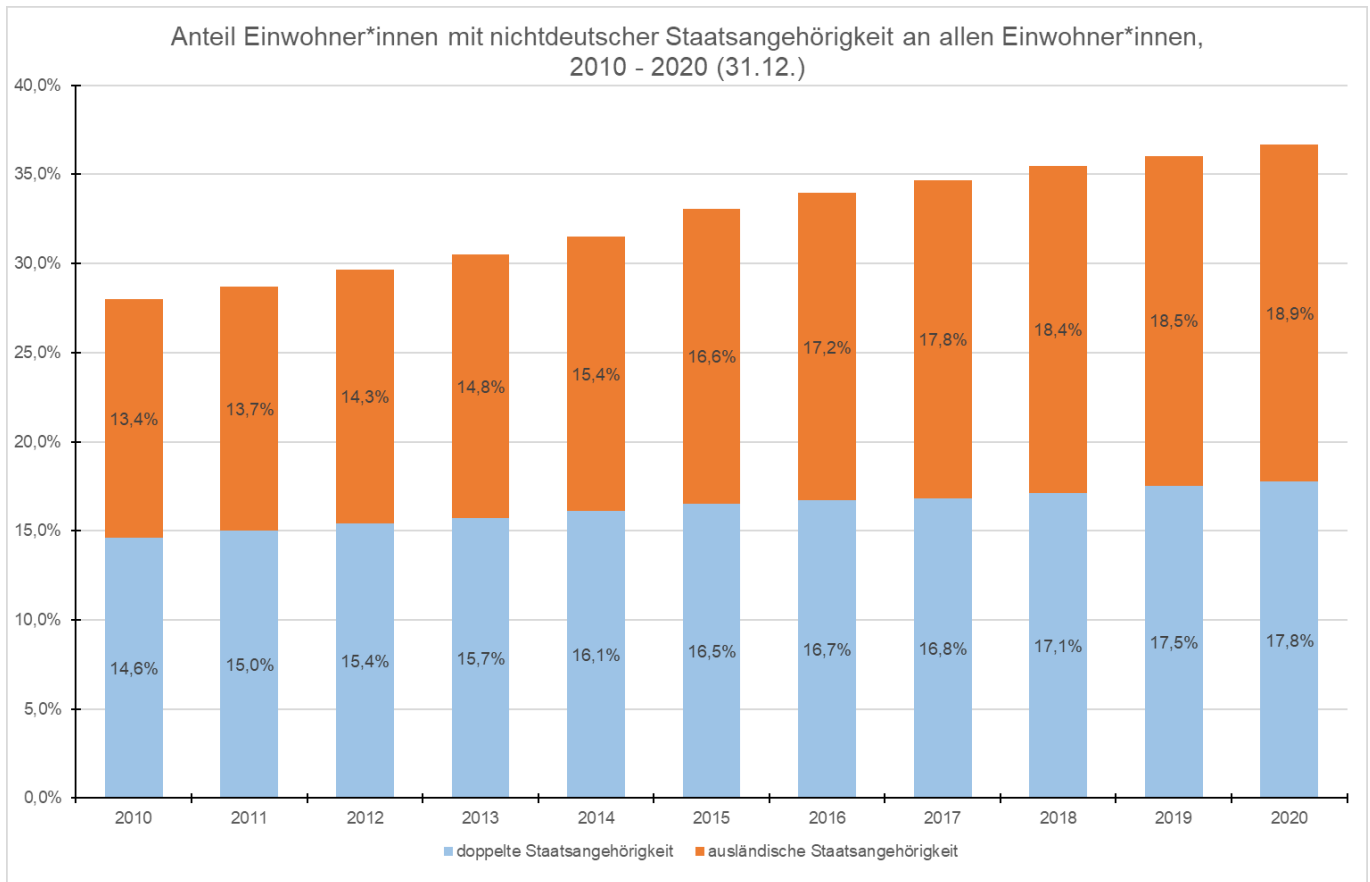
Der Großteil der Bezirke verzeichnet von 2010 bis 2020 einen Rückgang der Bevölkerung insgesamt und unter 18 Jahren. Für diese Veränderungen gibt es unterschiedliche Erklärungsmuster.

Nur die Bezirke 01 Innenstadt/Staberg/Knapp und 04 Tinsberg/Kluse haben sowohl insgesamt als auch bei den unter 18-jährigen an Bevölkerung hinzugewinnen können. Darüber hinaus gewannen die Bezirke 14 Wehberg und 09 Brüninghausen/Augustenthal an unter 18-jährigen hinzu.

Deutliche negative Veränderungen an der Bevölkerung unter 18 Jahren lassen sich in den Bezirken 06 Vogelberg, 10 Bierbaum/Höh/Hellersen, 02 Ramsberg und 07 Wettringhof beobachten.

Die Bezirke 07 Wettringhof, 10 Bierbaum/Höh/Hellersen und 15 Gevelndorf/Freisenberg verloren von 2010 bis 2020 mehr als 5% der Gesamtbevölkerung.

Migrationshintergrund in der Bevölkerung

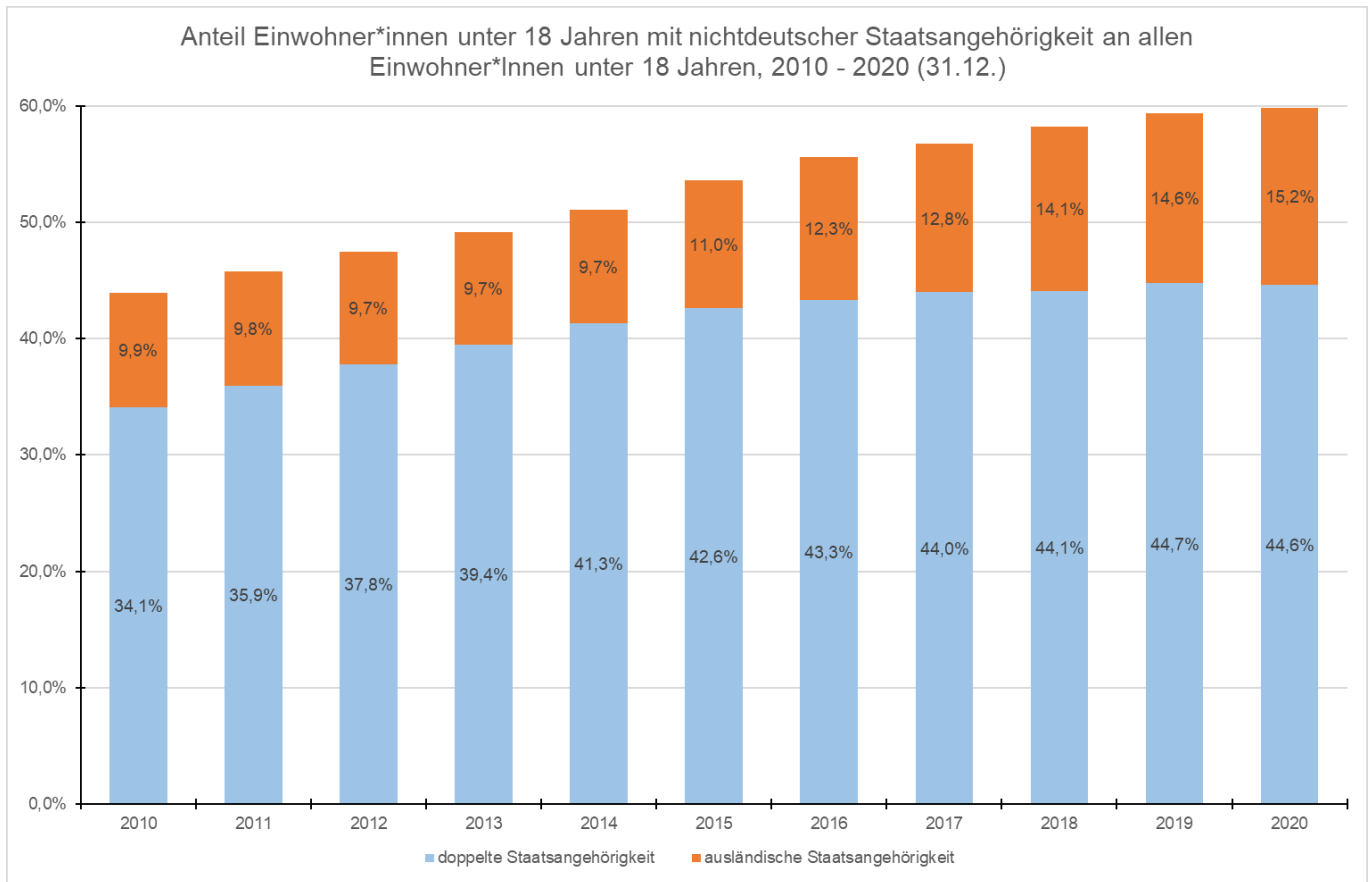


Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

Unter Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit sind sowohl Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit (Deutsch und mindestens eine weitere), als auch Personen die über eine ausländische Staatsangehörigkeit verfügen zu verstehen. Der Anteil von Menschen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit an der Bevölkerung betrug zum 31.12.2010 28% oder 21.165 Einwohner*innen. Zum 31.12.2020 stieg der Anteil auf 36,7% (27.117 Einwohner*innen). Dabei ist der Anteil der Einwohner*innen mit doppelter Staatsbürgerschaft von 14,6% (11.065 Einwohner*innen) auf 17,8% (13.126 Einwohner*innen) und der Anteil der Einwohner*innen mit ausländischer Staatsbürgerschaft von 13,4% (10.100 Einwohner*innen) auf 18,9% (13.991 Einwohner*innen) angestiegen. Seit der Flüchtlingskrise 2015 übersteigt der Anteil der ausländischen Staatsbürger*innen den der doppelten Staatsbürger*innen.

In den Zahlen spiegelt sich die Zuwanderungsgeschichte Lüdenscheids. Die TOP 5 im Jahr 2020 der ausländischen Staatsbürgerschaften bestehen aus Griechenland, der Türkei, Polen, Italien und der Russischen Föderation.

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

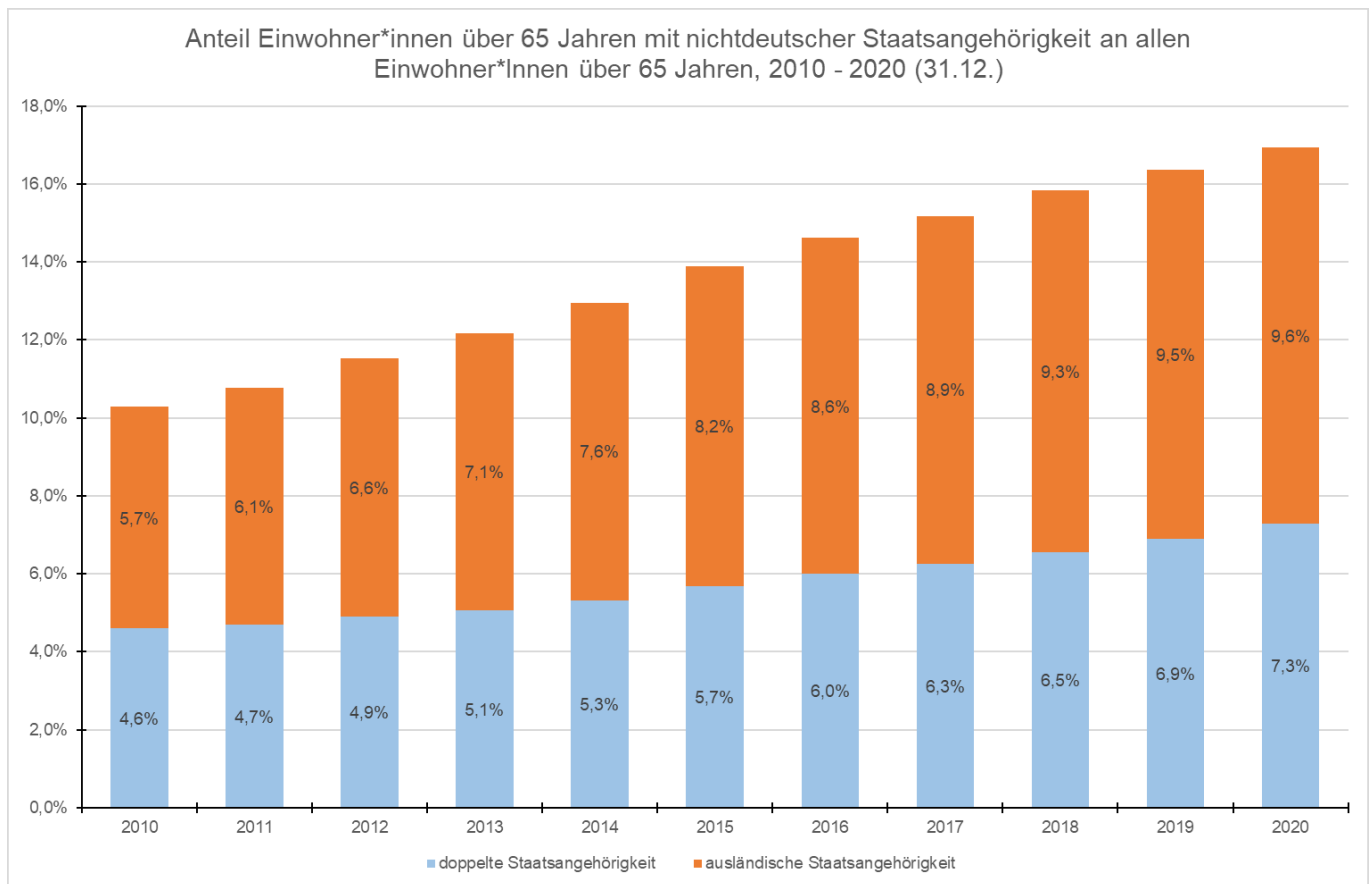


Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

Die Bedeutung der Zuwanderung in Lüdenscheid wird bei Betrachtung der Kinder und Jugendlichen besonders deutlich.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ist in den letzten Jahren gestiegen. In Zahlen gefasst lebten zum 31.12.2020 12.278 Kinder und Jugendliche in Lüdenscheid. Davon hatten 7.269 eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit. Von diesen 7.269 Kindern und Jugendlichen hatten 5.422 daneben auch die deutsche Staatsangehörigkeit.

Senior*innen mit Migrationshintergrund



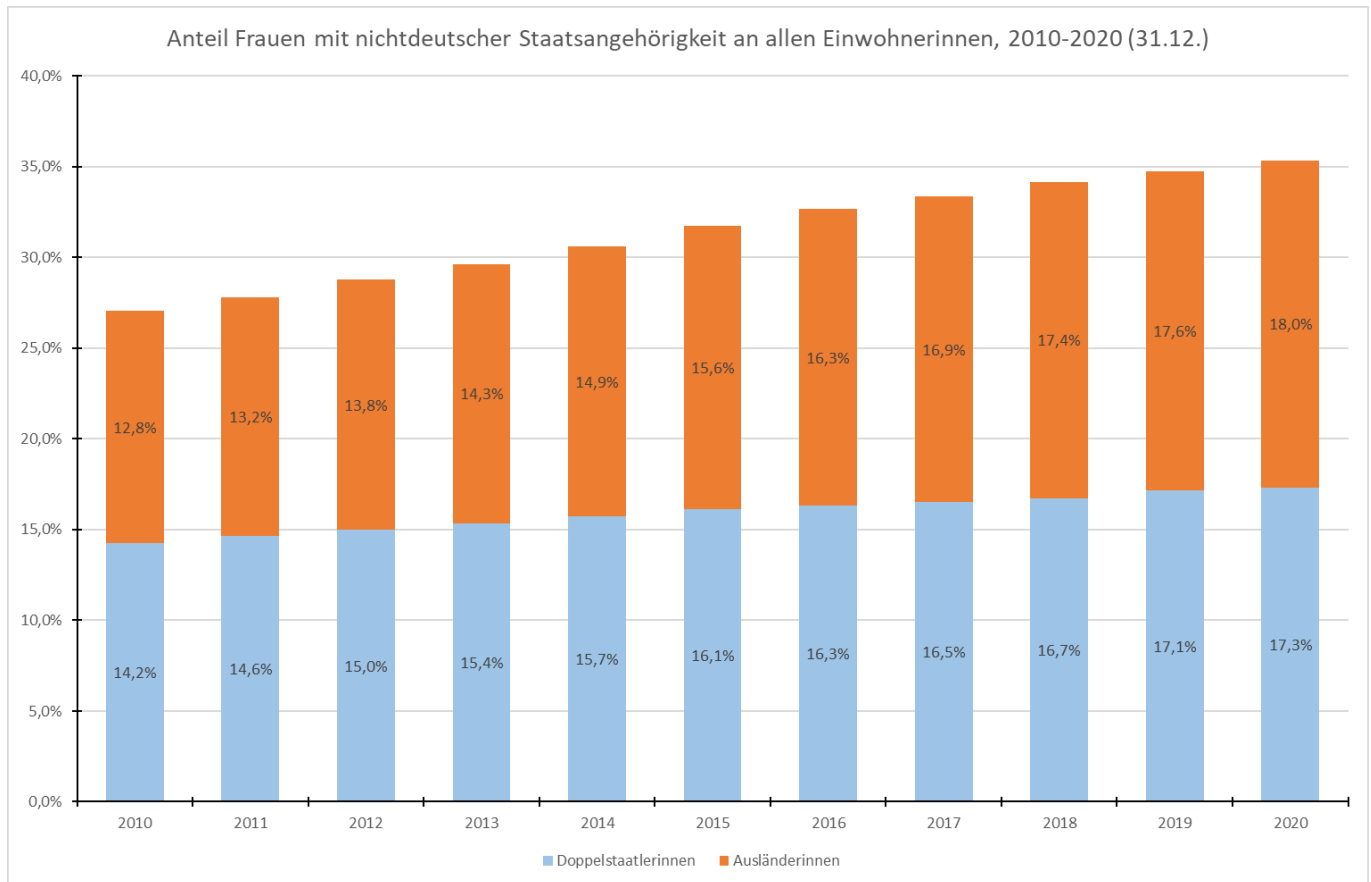
Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

Auch der Anteil der Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund steigt kontinuierlich.

Vom 31.12.2010 bis zum 31.12.2020 ist er von 10,3% auf 16,9%, also um 6,6 Prozentpunkte, gestiegen.

Dabei ist der prozentuale Anstieg bei den Seniorinnen und Senioren, die ausschließlich über eine ausländische Staatsangehörigkeit verfügen, bis 2017 höher als bei denen die dazu noch die deutsche (doppelte) Staatsangehörigkeit besitzen.

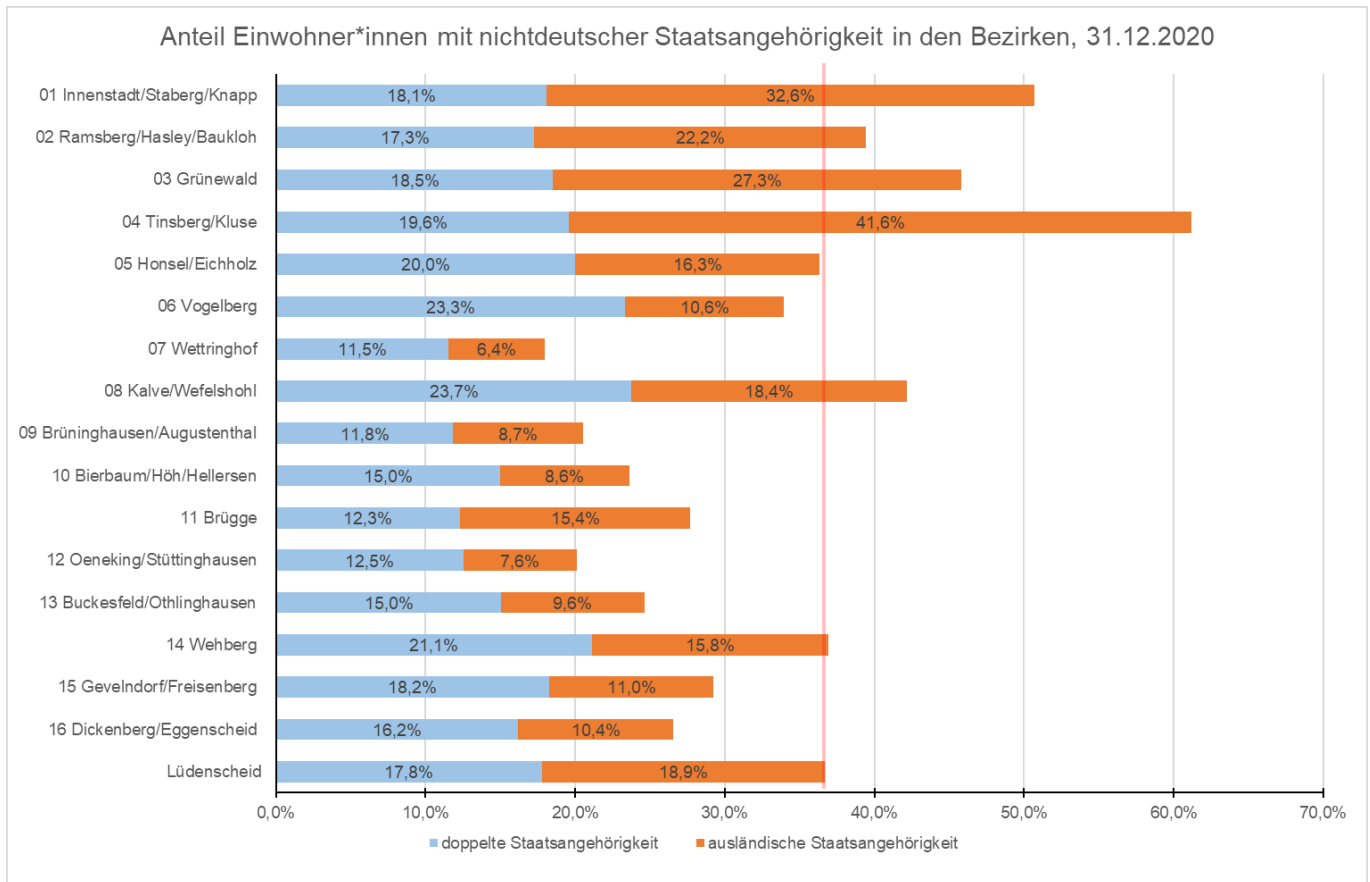
Frauen mit Migrationshintergrund



Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

Der Anteil der Frauen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit lag am 31.12.2010 bei 27,1% (10.544 Einwohnerinnen) und stieg bis Ende 2020 auf 35,4% (13.281 Einwohnerinnen) an. Der Anstieg bei den Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (+8,3 Prozentpunkte bzw. +1.778 Frauen) war höher als der Anstieg der Frauen mit doppelter Staatsangehörigkeit (+5,2 Prozentpunkte bzw. +959 Frauen).

Migrationshintergrund in den Bezirken

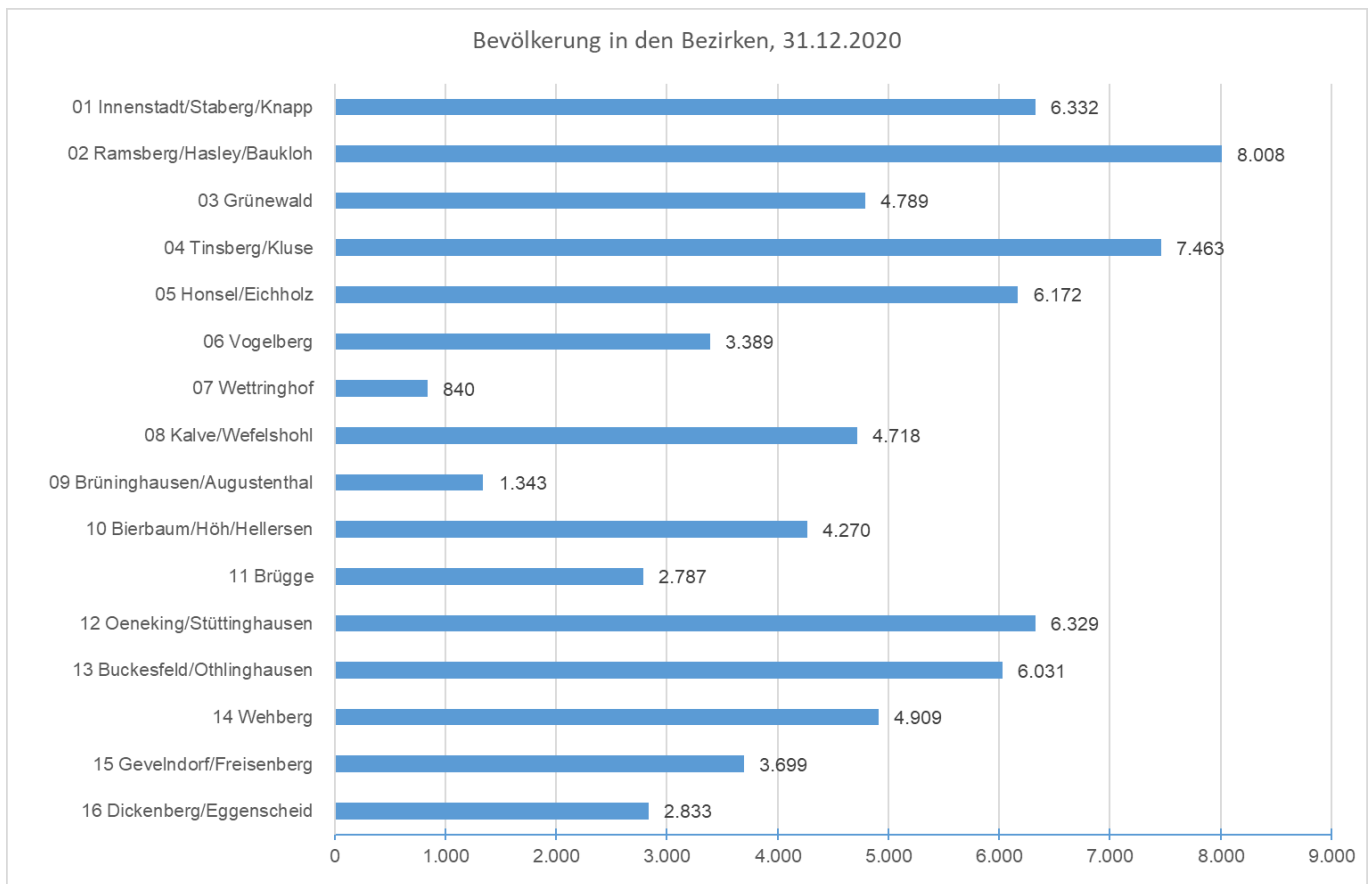


Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

Der Anteil nichtdeutscher Staatsangehöriger ist unterschiedlich hoch in den verschiedenen Bezirken Lüdenscheids. Er schwankt zwischen 17,9% (Bezirk 7 Wettringhof) und 61,2% (Bezirk 04 Tinsberg/Kluse).

Die vier innerstädtischen Bezirke 01 Innenstadt/Staberg/Knapp, 02 Ramsberg/Hasley/Bauklöh, 03 Grünewald und 04 Tinsberg/Kluse stechen heraus. Diese Bezirke liegen zum einen über dem Durchschnittswert, zum anderen ist der Anteil der ausländischen Staatsangehörigen größer als der Anteil der Einwohner*innen mit doppelter Staatsangehörigkeit.

Bevölkerung in den Bezirken

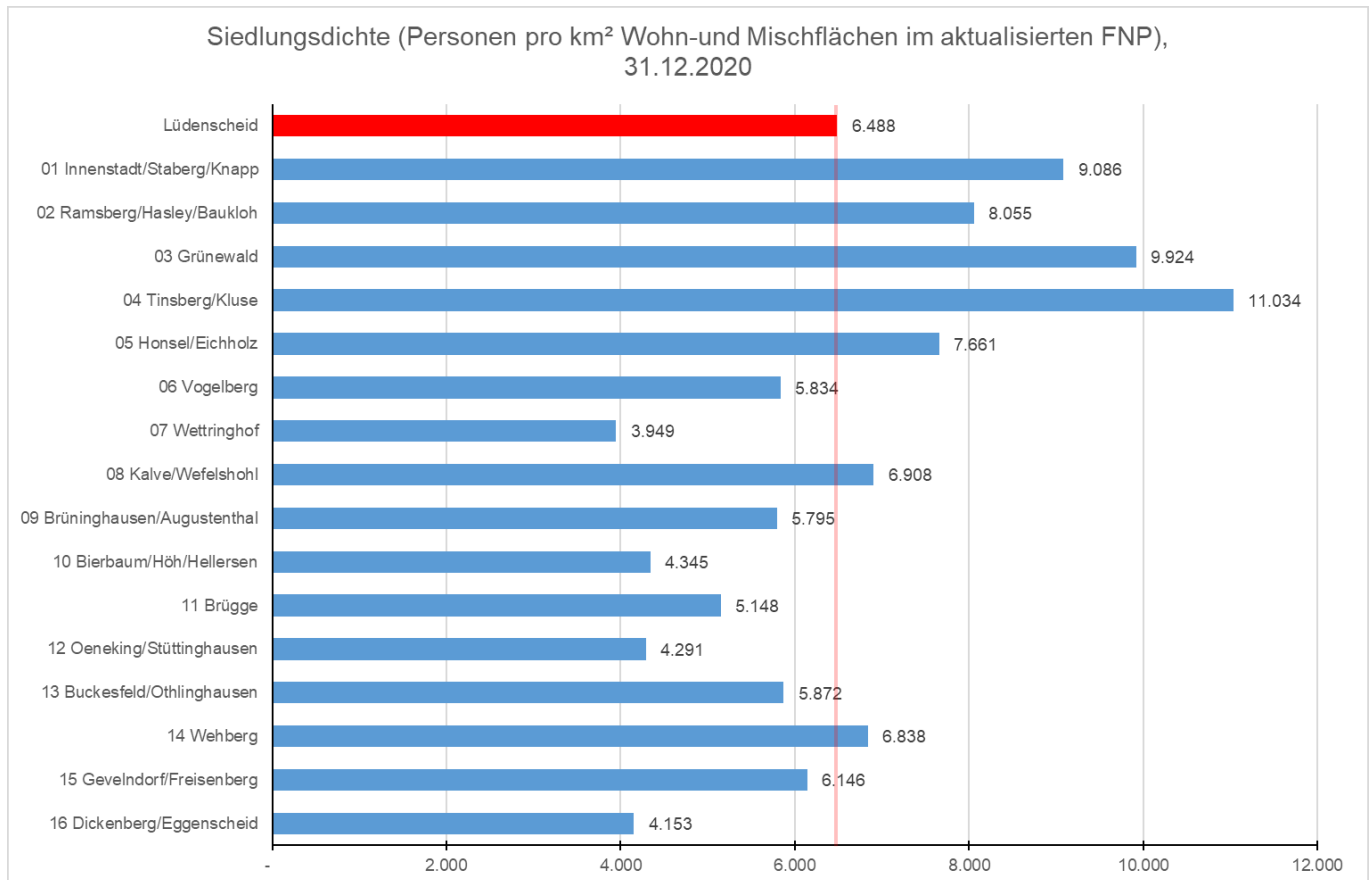


Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

Die Bezirke Lüdenscheids unterscheiden sich stark nach Bevölkerungszahl.

Sie schwankt am 31.12.2020 zwischen 840 Einwohner*innen im Bezirk 07 Wettringhof und 8.008 Einwohner*innen in 02 Ramsberg/Hasley/Baukloh. Im Durchschnitt lag die Bevölkerungszahl bei 4.620 Personen.

Siedlungsdichte nach Flächennutzungsplan (FNP) in den Bezirken



Quelle: Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt, FD 61 Stadtplanung und Geoinformation

Die Siedlungsdichte gibt die Personen pro km² für Wohn- und Mischnutzung vorgesehene Fläche im Flächennutzungsplan an. Dadurch spiegelt sie auch die Bebauungsstruktur in den einzelnen Bezirken wieder. Lüdenscheid weist eine Siedlungsdichte von 6.488 Personen pro km² Wohn- und Mischfläche auf.

Die Siedlungsdichte ist mit mehr als 9.000 Personen pro km² in den Bezirken 01 Innenstadt/Staberg/Knapp, 03 Grünewald und 04 Tinsberg/Kluse besonders ausgeprägt. Werte unter 5.000 Personen pro km² lassen sich in den Bezirken 07 Wettringhof, 10 Bierbaum/Höh/Hellersen, 12 Oeneking/Stüttinghausen und 16 Dickenberg/Eggenscheid beobachten.

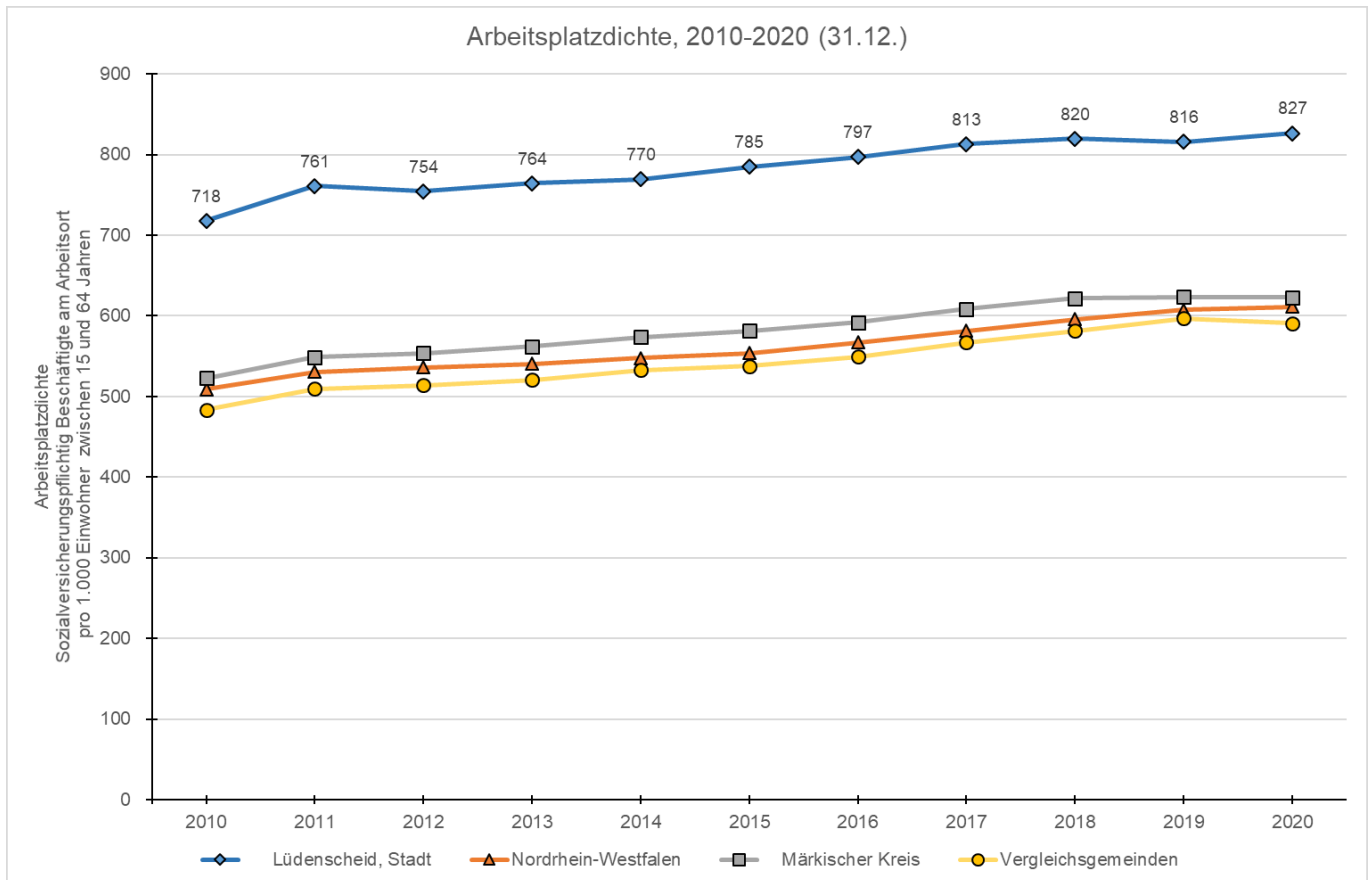
Erwerbstätigkeit

Das Verhältnis von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten zu Einwohner*innen im erwerbsfähigen Alter liegt in Lüdenscheid weit über den Vergleichswerten des Landes NRW, des Märkischen Kreises und der Vergleichskommunen. Diese Beobachtung ist auch über den Zeitverlauf stabil.

In diesem Berichtsbereich findet sich auch die wichtige Darstellungen der Berufspendler*innen. Die Mehrheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lebte und arbeitete bisher in Lüdenscheid. Aber über den Berichtszeitraum ist die Zahl der Einpendler*innen bis 2018 stetig gestiegen und lag zum 30.06.2020 erstmals leicht über der Anzahl der Beschäftigten, die gleichzeitig in Lüdenscheid leben und arbeiten.

Bei der Darstellung der „Arbeitslosenquote im Vergleich“ werden Entwicklungen seit dem Jahr 2010 bis 2020 (30.06.) in Lüdenscheid, in NRW, im Märkischen Kreis und in den Vergleichskommunen dargestellt. Aktuelle Zahlen zum Thema Arbeitsmarkt und deren Entwicklungen für Lüdenscheid werden regelmäßig von der örtlichen Agentur für Arbeit veröffentlicht und erläutert.

Arbeitsplatzdichte



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW

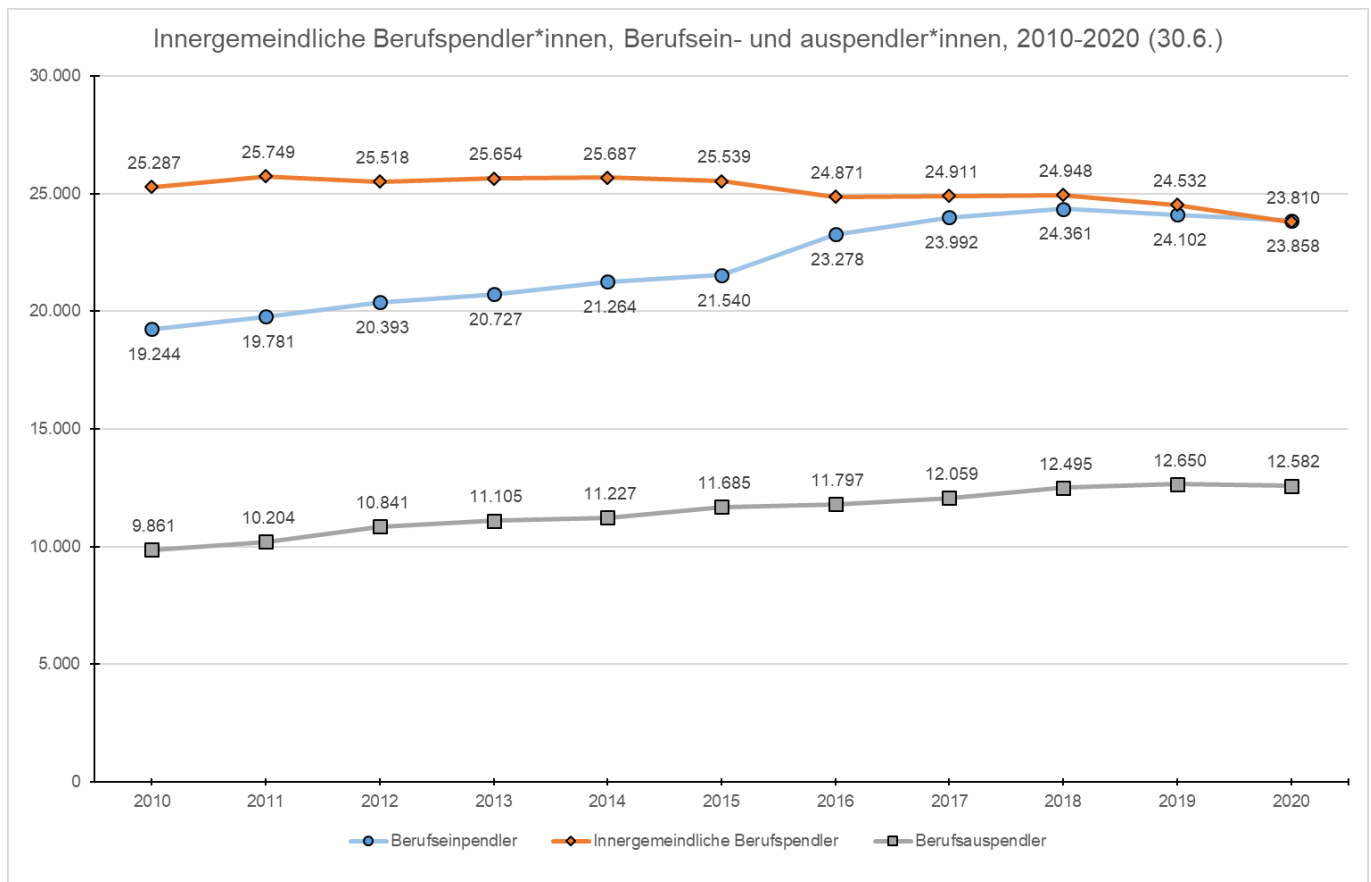
Als Arbeitsplatzdichte wird die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort pro 1.000 Einwohner*innen im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren) bezeichnet.

In Lüdenscheid stieg die Arbeitsplatzdichte von 718 am 31.12.2010 um 109 auf 827 zum 31.12.2020 an.

In NRW (611), dem Märkischen Kreis (623) und den Vergleichsgemeinden (591) liegt die Arbeitsplatzdichte zum 31.12.2020 204 bis 236 Punkte unter dem Lüdenscheider Wert.

Hier besteht ein Zusammenhang zu den Berufspendler*innen.

Berufspendler*innen



Quelle: IT.NRW

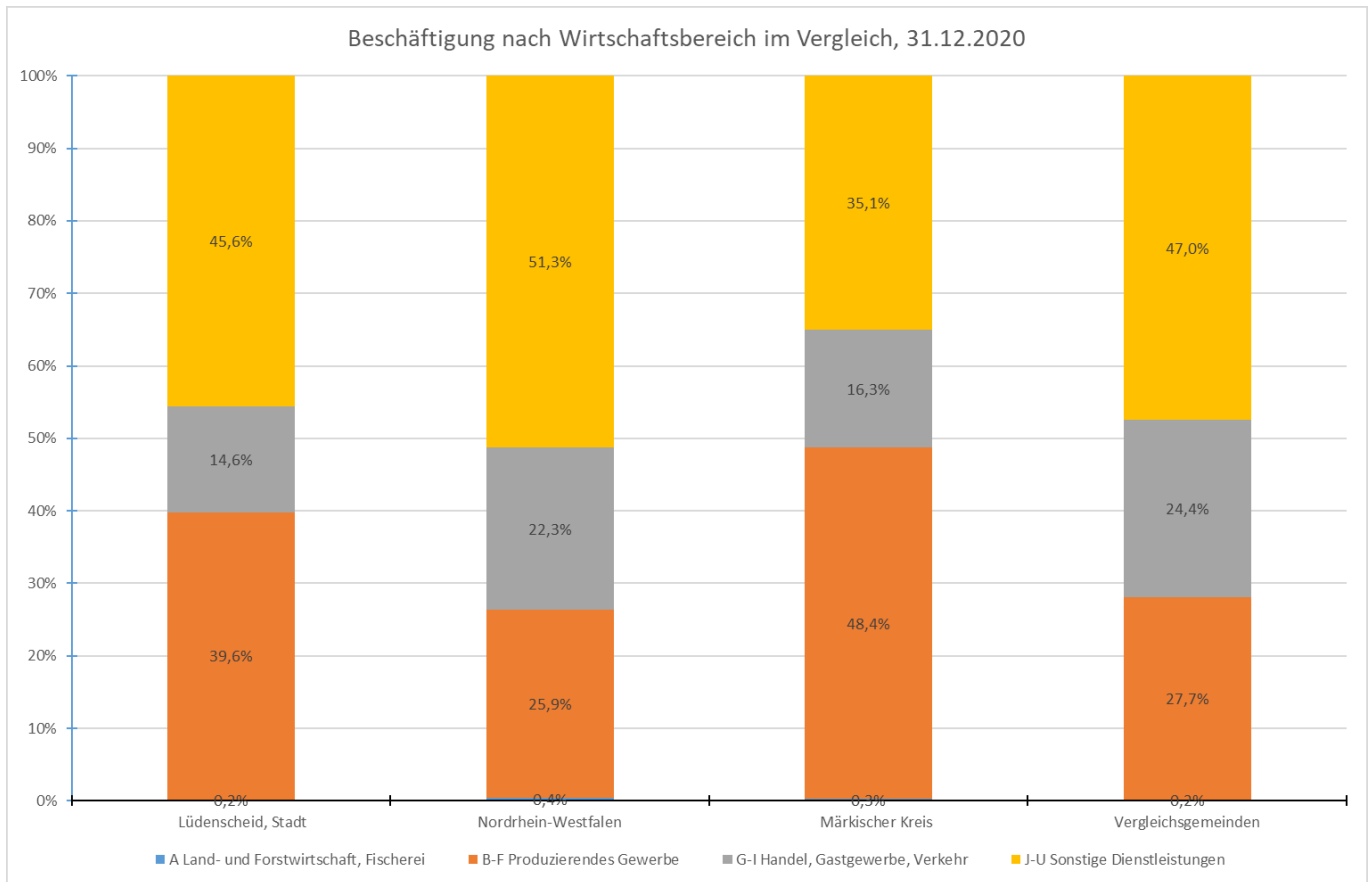
Die Anzahl der Pendler*innen über die Gemeindegrenzen hat in den letzten Jahren um 7.335 Pendler*innen zugenommen.

Vom 30.6.2010 stieg die Zahl der Berufseinpendler*innen von 19.244 um 5.117 auf 24.361 Pendler*innen zum 30.6.2018. Seitdem lässt sich ein leichter Rückgang der Berufseinpendler*innen feststellen. Zum 30.6.2020 betrug diese Zahl 23.858 Pendler*innen.

Vom 30.6.2010 stieg die Zahl der Berufsauspendler*innen von 9.861 um 2.721 auf 12.582 Pendler*innen zum 30.6.2020, wobei auch hier ein leichter Rückgang seit dem 30.6.2019 zu beobachten ist.

Die Anzahl der innergemeindlichen Pendler*innen lag zum 30.06.2020 mit 23.810 Personen erstmals unter den Berufseinpendler*innen. Sie ist seit dem 30.6.2010 von 25.287 um 1.477 Personen gesunken.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereich im Vergleich

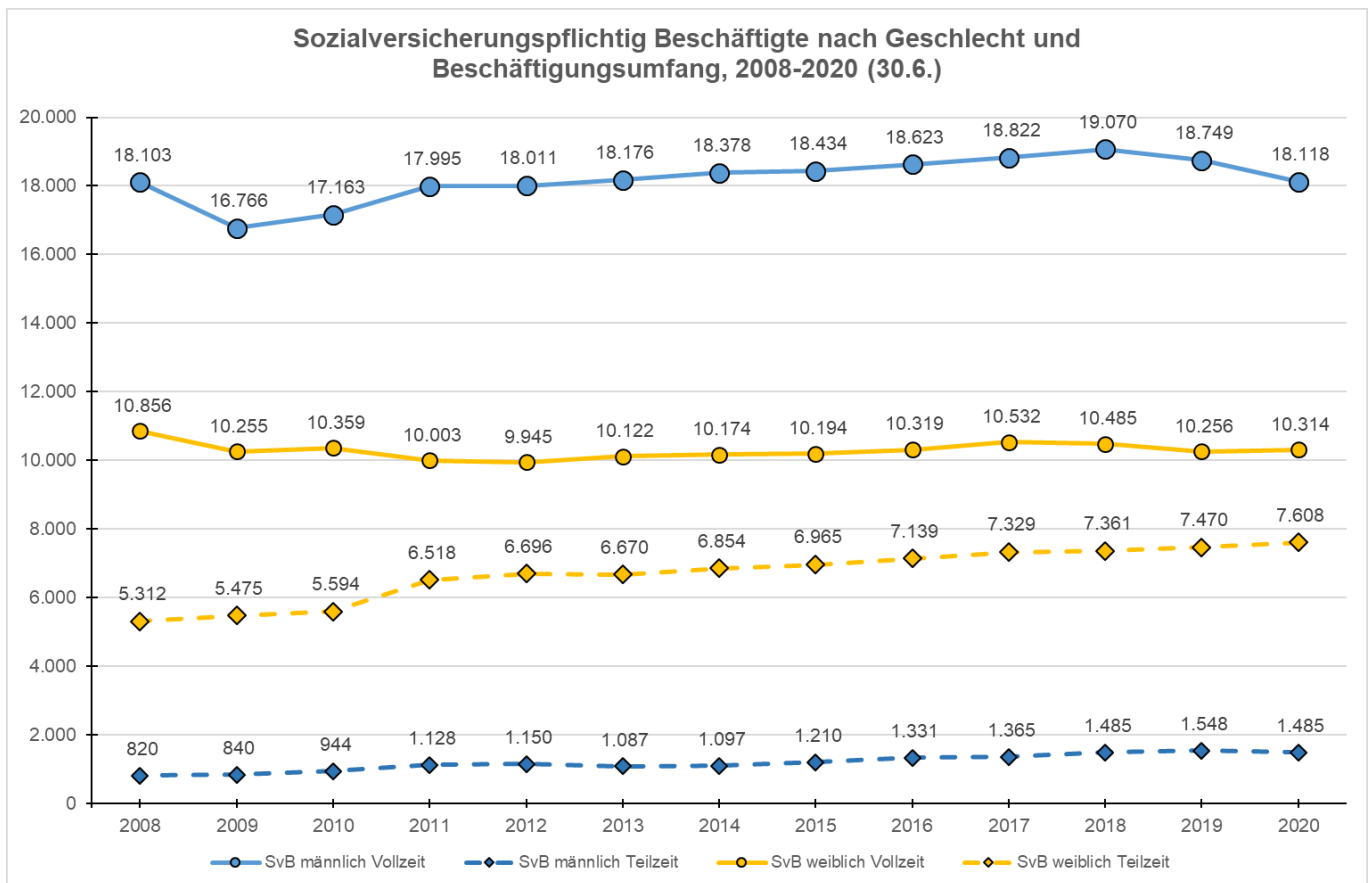


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW

In Lüdenscheid ist im Gegensatz zum Märkischen Kreis das produzierende Gewerbe nicht mehr der größte Wirtschaftsbereich gemessen am Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, sondern wie auf Landesebene und in den Vergleichsgemeinden der Wirtschaftsbereich „Sonstige Dienstleistungen“.

Der Anteil der in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei Beschäftigten liegt jeweils unter 1% der Beschäftigten. Bei dem Anteil der in Handel, Gastgewerbe und Verkehr Beschäftigten lässt sich wiederum ein Unterschied zwischen Lüdenscheid (14,6%) und dem Märkischen Kreis (16,3%) auf der einen Seite und dem Land NRW (22,3%) bzw. den Vergleichsgemeinden (24,4%) auf der anderen Seite erkennen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW

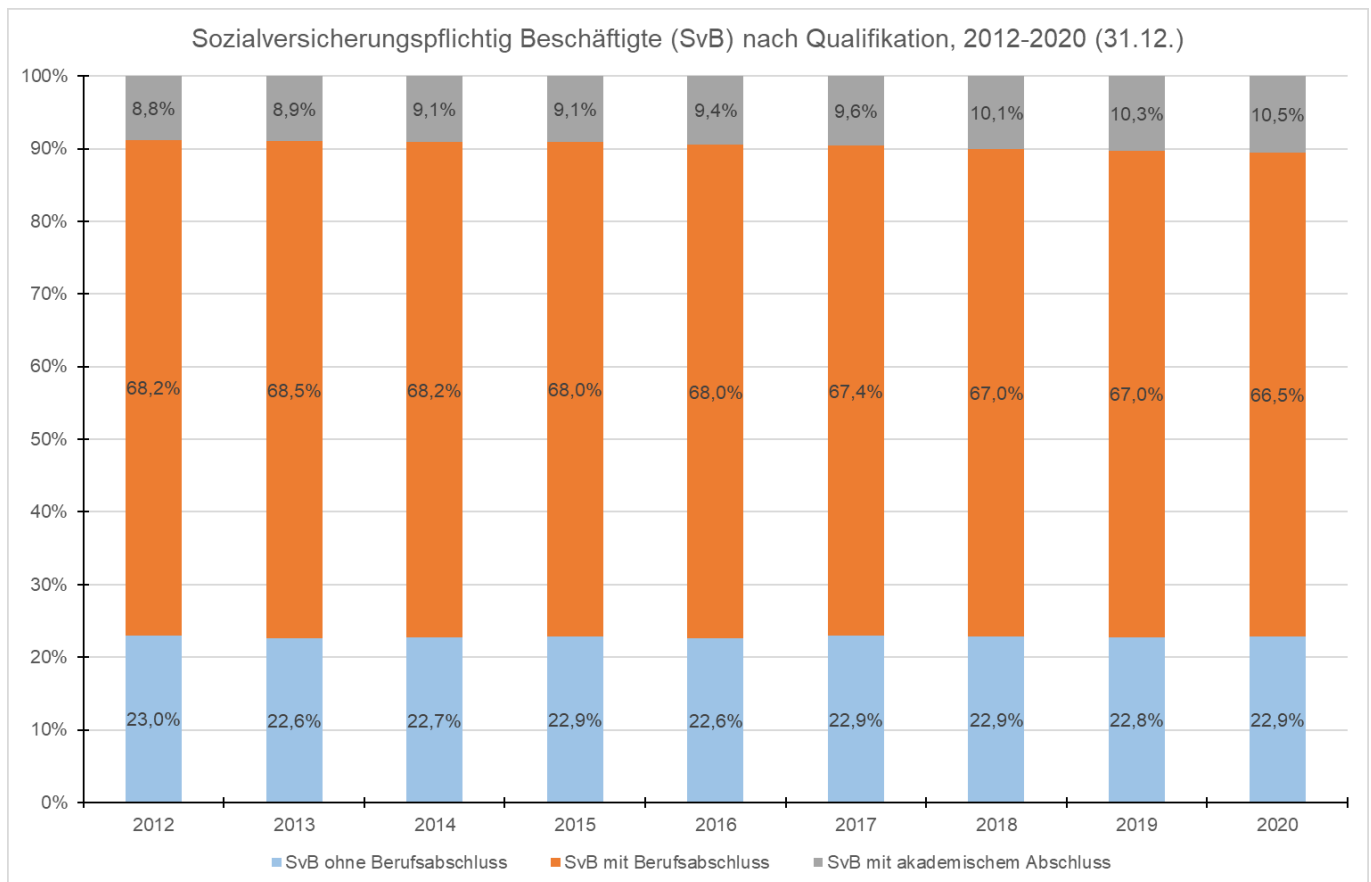
Die Zahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort lag am 30.6.2008 noch bei 35.091 und ist bis zum 30.6.2018 auf 38.401 gestiegen, während man bis zum 30.6.2020 einen Rückgang auf 37.525 SvB beobachten kann.

Unterschieden nach Beschäftigungsumfang und Geschlecht stellt sich diese Entwicklung unterschiedlich dar. Auffällig ist, dass es bei den Teilzeitbeschäftigten geschlechtsunabhängig zu einer deutlichen Zunahme gekommen ist. Dabei arbeiten Frauen zwar deutlich häufiger in Teilzeit und auch der Anstieg in absoluten Zahlen ist deutlich stärker als bei den Männern, aber bei den Männern ist der prozentuale Anstieg deutlich ausgeprägter.

Bei den weiblichen SvB in Vollzeit lässt sich erst eine deutliche Abwärtsentwicklung und anschließend eine Stagnation mit leichter Erholung und abschließendem Rückgang beobachten. Insgesamt stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen von 16.168 (2008) auf 17.922 (2020).

Bei den männlichen SvB kam es erst zu einem Rückgang und dann zu einem Wachstum, während es in den vergangenen zwei Jahren zu einem Rückgang kam. Hier kam es zu einem Wachstum im Zeitverlauf von 18.923 (2008) auf 19.603 (2020) Männer.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW

Die Struktur der Qualifikation der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Wohnort ist von 2012 bis 2020 stabil geblieben. Durchschnittlich 22,8% verfügen über keinen Berufsabschluss, 67,8% verfügen über einen Berufsabschluss und 9,4% verfügen über einen akademischen Abschluss.

Der Anteil der SvB mit einem Hochschul- oder Universitätsabschluss ist seit 2012 von 8,8% auf 10,5% gestiegen, während der Anteil der SvB mit Berufsabschluss leicht von 68,2% auf 66,5% zurückgegangen ist.

Bei den SvB ohne Berufsabschluss gab es über den Zeitverlauf so gut wie keine Veränderung. 2012 lag der Anteil bei 23,0%, 2020 bei 22,9%.

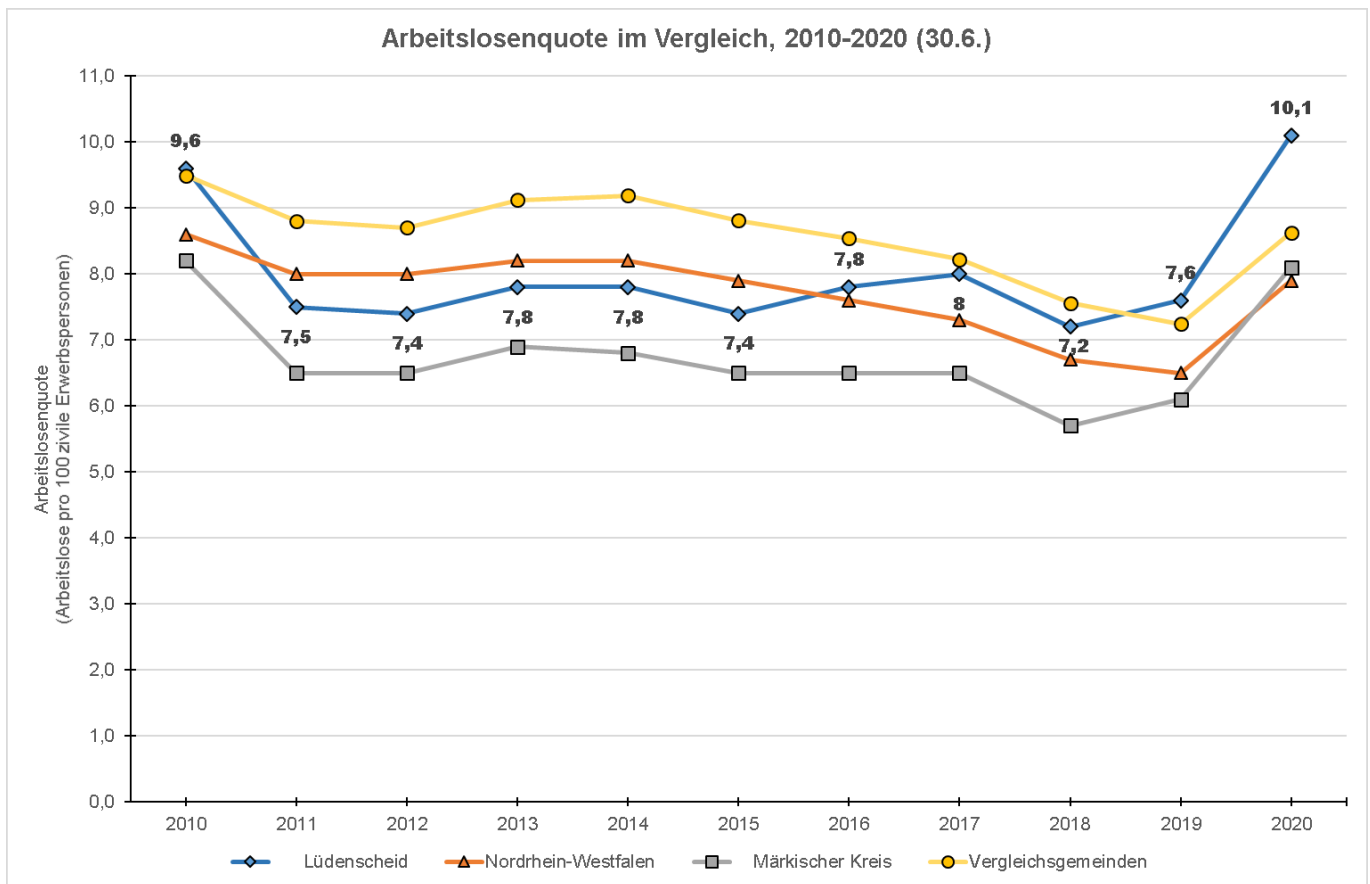
Geringfügige Beschäftigung



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW

Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten am Wohnort ist seit 2012 von 4.511 auf 3.599 (31.12.2020) um 912 Personen gesunken. In der gleichen Zeit ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Lüdenscheid um 1.087 Personen gestiegen.

Arbeitslosenquote im Vergleich



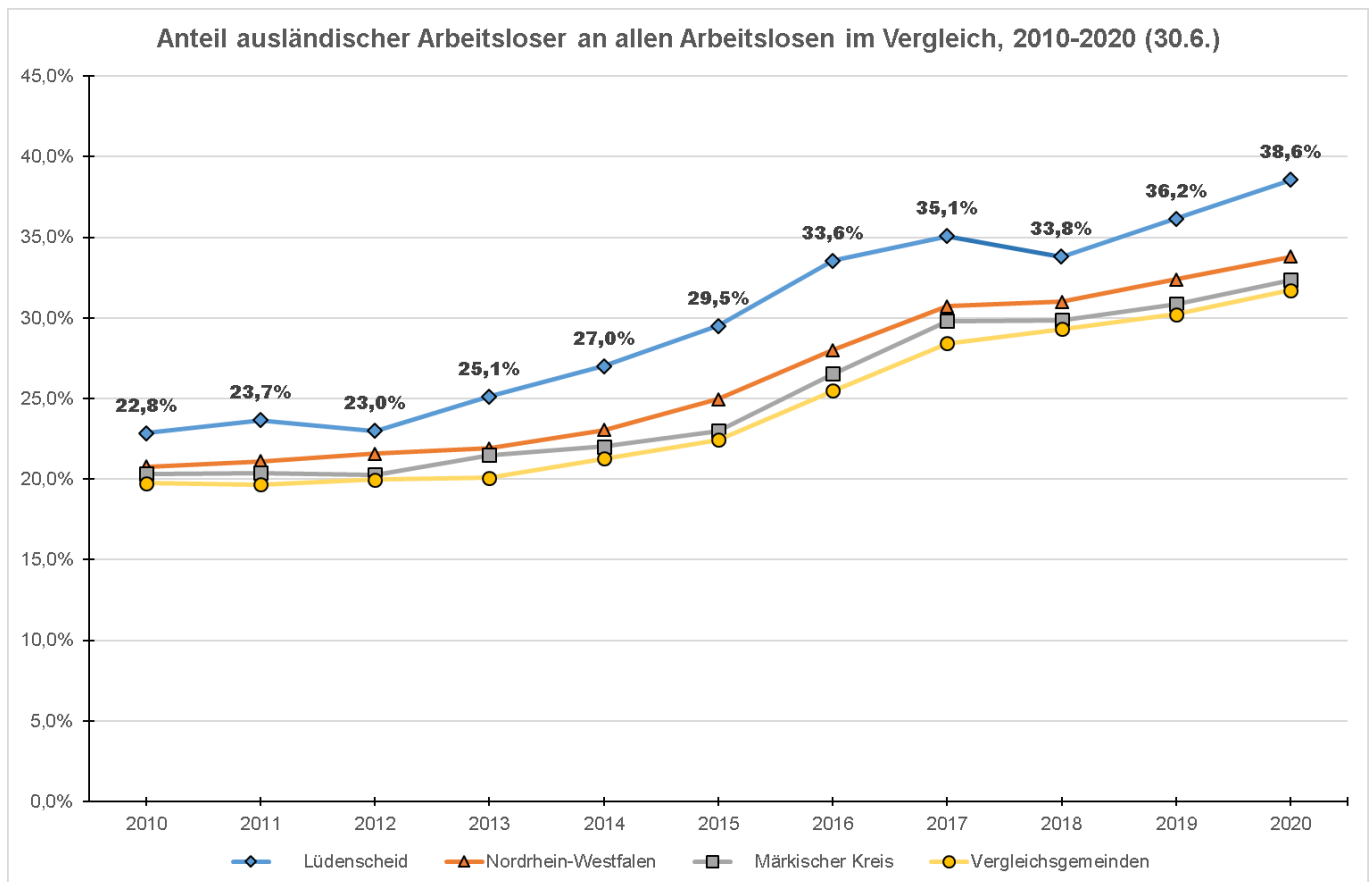
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW

Zum 30.6.2010 lag die Arbeitslosenquote in Lüdenscheid bei 9,6% fast gleichauf mit der Quote in den Vergleichsgemeinden (9,5%), aber noch deutlich über dem Wert von NRW (8,6%) und des Märkischen Kreises (8,2%). Danach sank die Quote unter den NRW-Wert bis sie diesen Wert zum 30.6.2016 wieder überschritt. Seitdem blieb sie durchgehend über dem Landeswert.

Zum 30.6.2020 lässt sich ein Anstieg der Arbeitslosenquote auf 10,1% beobachten, der aber in den Monaten danach wieder rückläufig war. In Lüdenscheid stieg die Quote im Vergleich zum Vorjahr um +32,9% und damit fast gleichauf mit der Steigerung im Märkischen Kreis (+32,8%). In NRW (+21,5%) und in den Vergleichsgemeinden (+19,2%) fiel dieser Anstieg geringer aus.

Aktuelle Zahlen zum Thema Arbeitsmarkt und deren Entwicklungen für Lüdenscheid werden regelmäßig von der örtlichen Agentur für Arbeit veröffentlicht und erläutert.

Anteil ausländischer Arbeitsloser im Vergleich



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW

In Lüdenscheid liegt der Anteil ausländischer Arbeitsloser an allen Arbeitslosen konstant über den Werten der Vergleichsgemeinden, des Märkischen Kreises und des Landes NRW. Vom 30.6.2010 bis zum 30.6.2020 stieg dieser Anteil in Lüdenscheid von 22,8% um 15,7 Prozentpunkte auf 38,6%. Im Zeitverlauf gab es nur zweimal Rückgänge, zum 30.6.2012 (23,0%) lag der Wert 0,7 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert und zum 30.6.2018 (33,8%) lag der Anteil um 1,4 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert.

In NRW stieg der Anteil ausländischer Arbeitsloser an allen Arbeitslosen vom 30.6.2010 bis zum 30.6.2020 von 20,8% um 13 Prozentpunkte auf 33,8%. Im gleichen Zeitraum stieg dieser Anteil im Märkischen Kreis von 20,3% um ca.12 Prozentpunkte auf 32,4% und in den Vergleichsgemeinden von 19,7% um 12 Prozentpunkte auf 31,7%

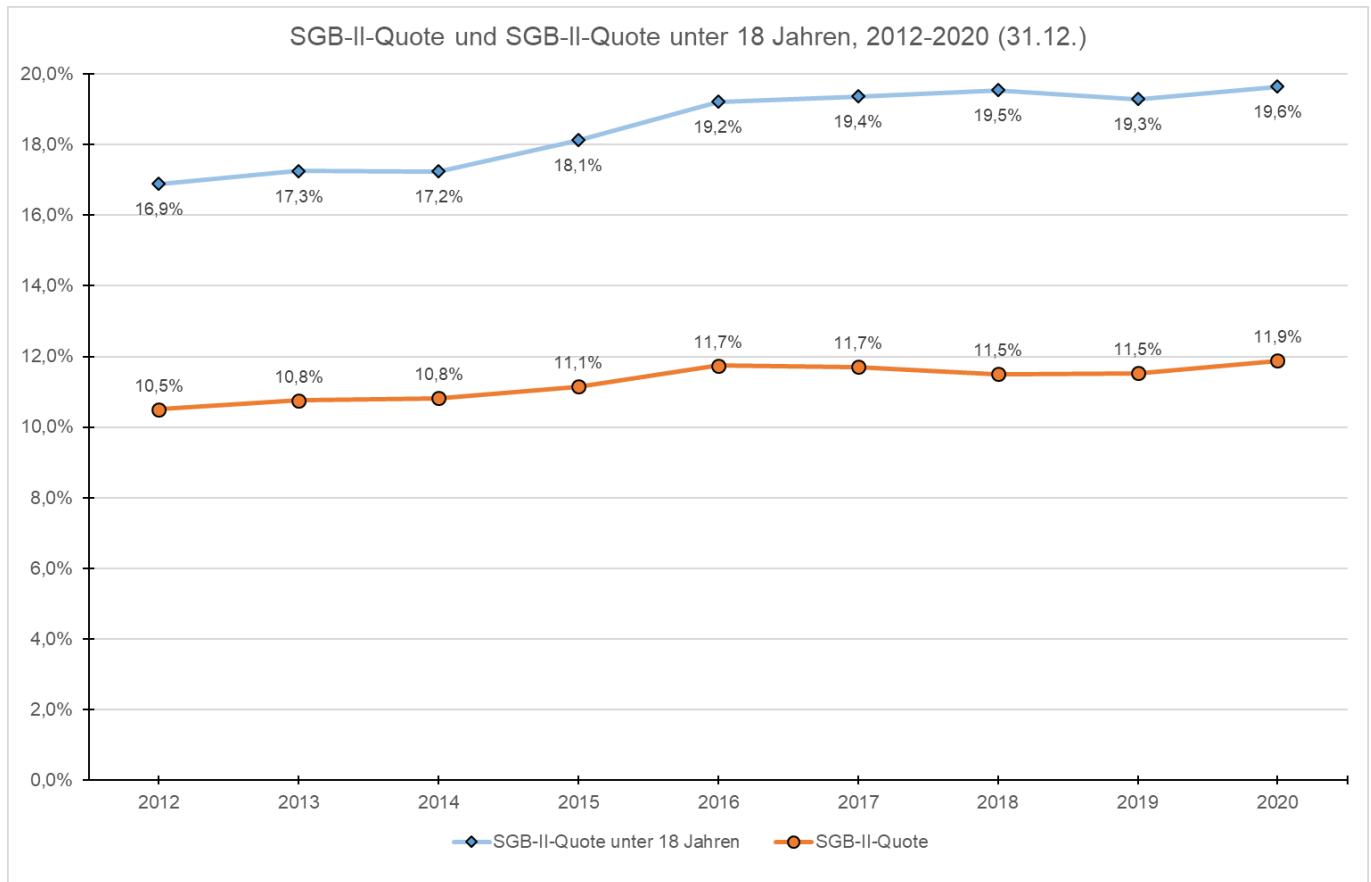
Soziales

Jeder zehnte Einwohner unter 65 Jahren lebt in einer Bedarfsgemeinschaft nach dem SGB II. Bei den unter 18-jährigen ist es jeder fünfte. Aber diese Menschen sind nicht gleichmäßig über die Stadt verteilt.

Es gibt Bezirke in denen von den Kindern und Jugendlichen grob nur jedes zwanzigste in einer Bedarfsgemeinschaft lebt, während es Bezirke gibt in denen es jedes dritte Kind ist. In den letztgenannten Bezirken ist zugleich der Anteil der Kinder und Jugendlichen mindestens leicht über dem städtischen Durchschnitt und der Anteil von Einwohner*innen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft ist vergleichsweise hoch.

Vor allem dieser Berichtsteil liefert einige Darstellungen und Grundlagen für den noch offenen Arbeitsauftrag einer fortzuschreibenden örtlichen Sozialberichterstattung.

SGB-II-Quote insgesamt und unter 18 Jahre



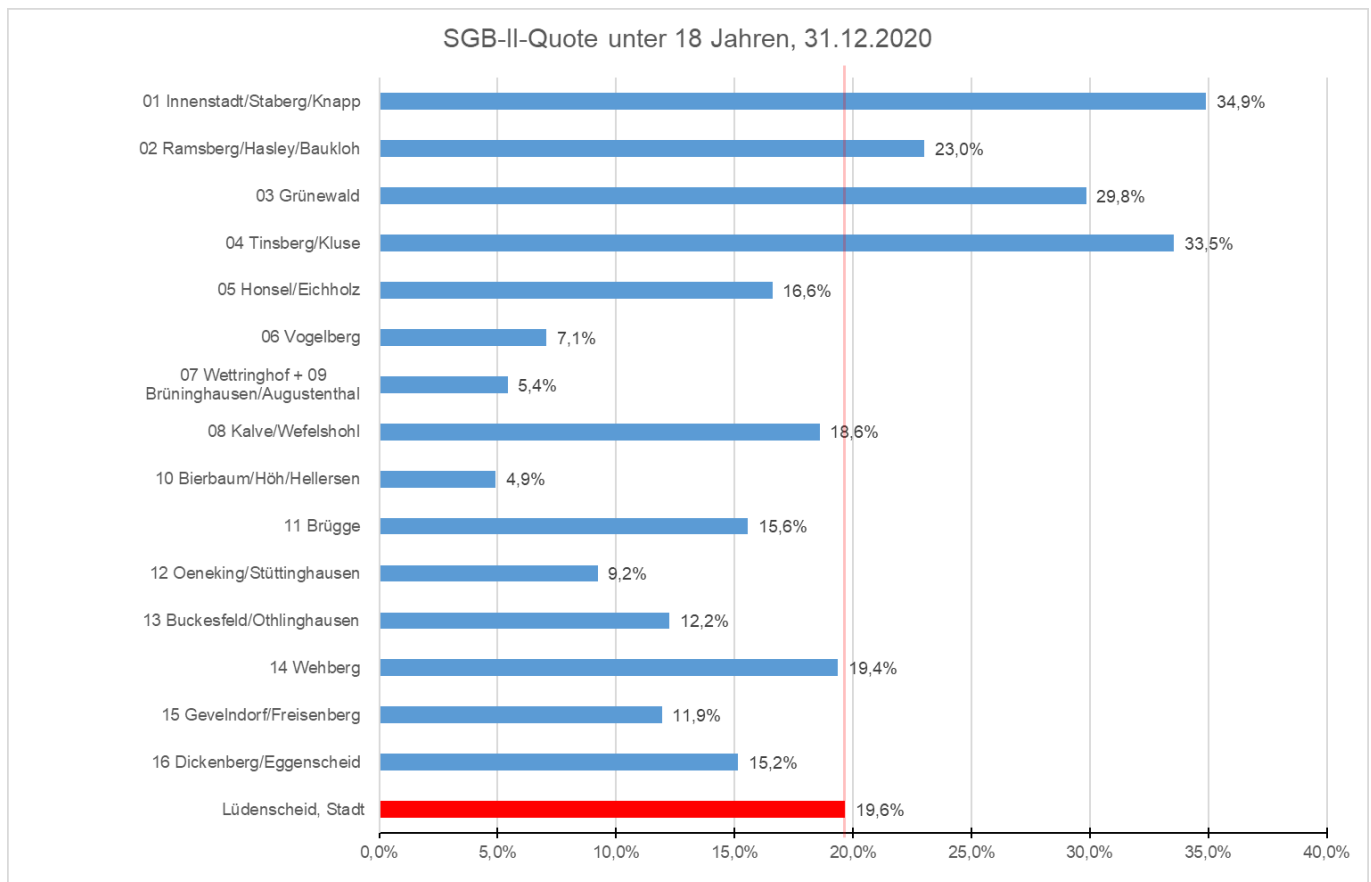
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

In Lüdenscheid bezogen zum 31.12.2020 6.854 Einwohner*innen Leistungen nach dem SGB-II, davon waren 2.387 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Seit dem 30.12.2012 stieg die Zahl der Leistungsbezieher*innen um 627, die der Leistungsbezieher*innen unter 18 Jahren um 301 Personen.

Die SGB-II-Quote (Anteil Personen in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II an der Bevölkerung unter 65 Jahren) in Lüdenscheid lag am 31.12.2012 bei 10,5%. Bis zum 31.12.2020 stieg sie auf 11,9%.

Bei der SGB-II-Quote der unter 18-jährigen lässt sich hingegen ein stärkerer Anstieg zwischen dem 31.12. 2012 (16,9%) und 31.12.2020 (19,6%) beobachten.

SGB-II-Quote unter 18 Jahren in den Bezirken



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

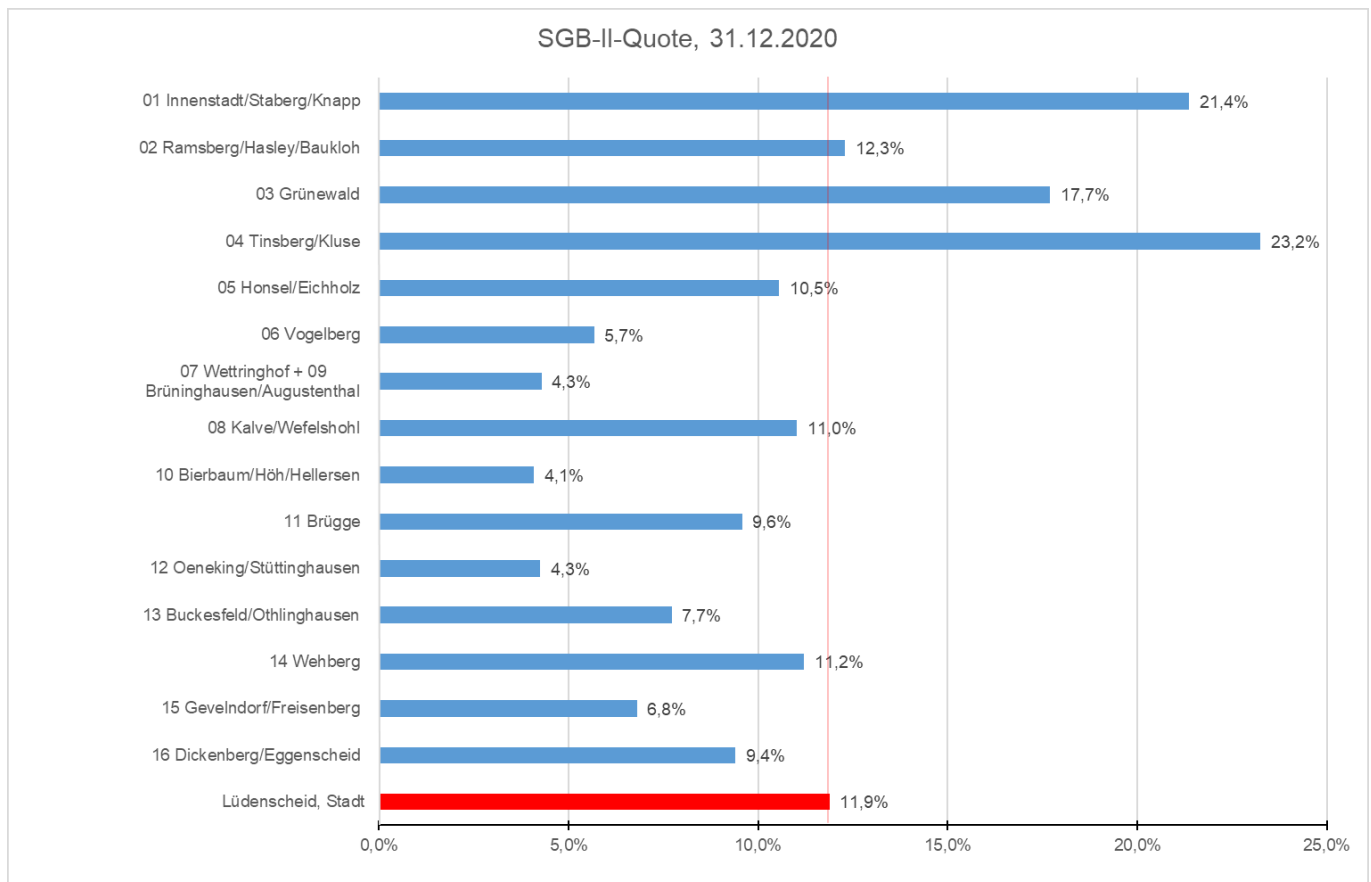
19,6% der Kinder unter 18 Jahren in Lüdenscheid leben in einer Bedarfsgemeinschaft nach dem SGB II. In den Bezirken 01 Innenstadt/Staberg/Knapp (34,9%), 04 Tinsberg/Kluse (33,5%), 03 Grünewald (29,8%) und 02 Ramsberg/Hasley/Baukloh (23,0%) liegen die Anteilswerte über dem Durchschnitt.

In fünf Bezirken liegt die SGB-II-Quote der unter 18-Jährigen unter 10 %:

- 10 Bierbaum/Höh/Hellersen (4,9%)
- 07 + 09 Wettringhof/Brüninghausen/Augustenthal (5,4%)
- 06 Vogelberg (7,1%)
- 12 Oeneking/Stüttinghausen (9,2%)

Die Bezirke 07 Wettringhof und 09 Brüninghausen/ Augustenthal mussten aus Datenschutzgründen zusammen betrachtet werden.

SGB-II-Quote in den Bezirken



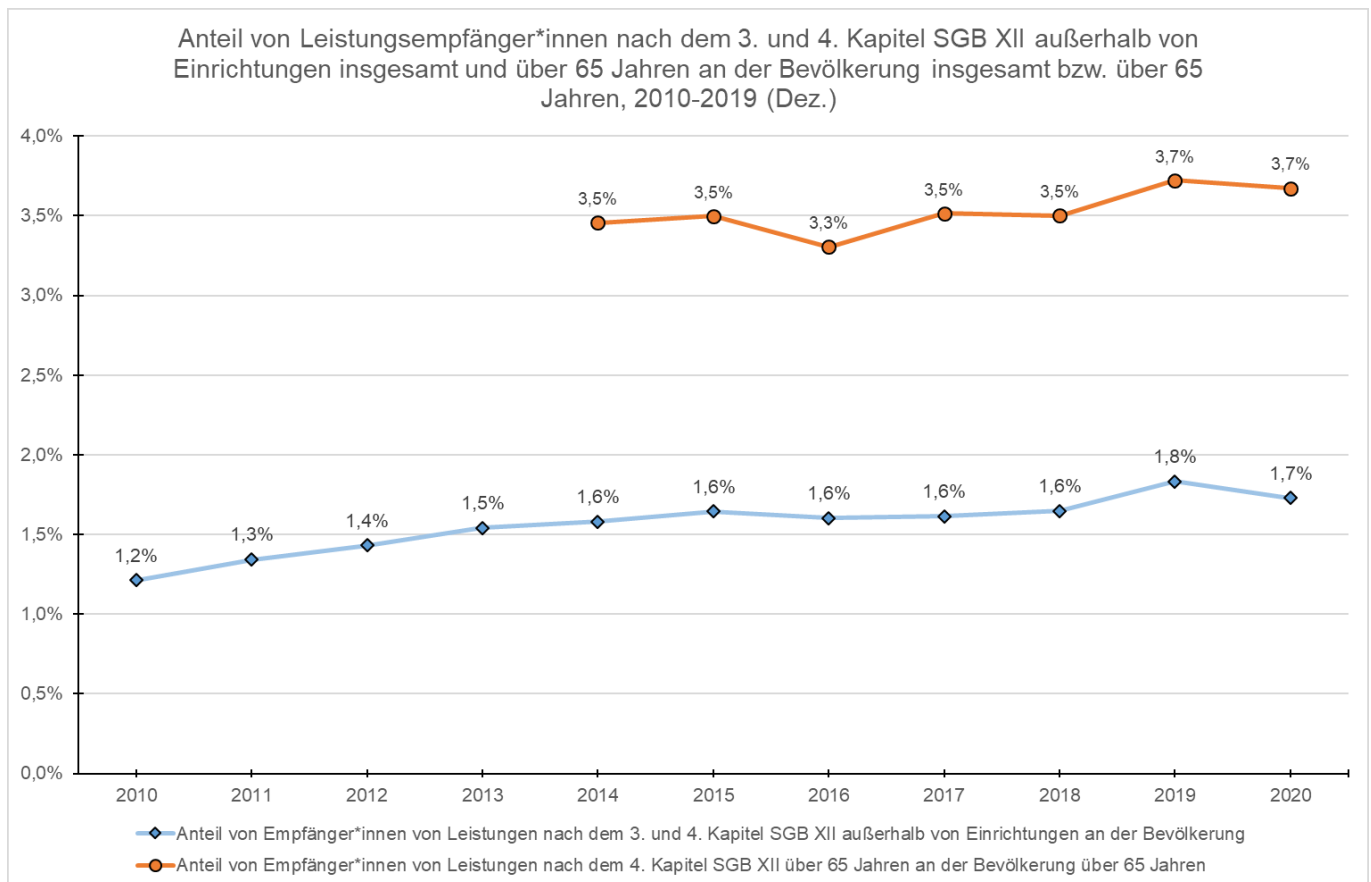
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stadt Lüdenscheid – FD 33 Bürgeramt

Die SGB-II-Quote in Lüdenscheid liegt zum 31.12.2020 bei 11,9 %. Zwischen den einzelnen Stadtbezirken gibt es aber große Unterschiede. Mit 23,2% liegt die SGB-II-Quote im Bezirk 04 Tinsberg/Kluse am höchsten, dicht gefolgt von den Bezirken 01 Innenstadt/Staberg/Knapp (21,4%) und 03 Grünewald (17,7%). Diese drei Bezirke liegen im Zentrum Lüdenscheids.

Am niedrigsten ist die SGB II Quote in den Bezirken 10 Bierbaum/Höh/Hellersen (4,1%), 12 Oeneking/Stüttinghausen (4,3%) sowie den zusammengelegten Bezirken 07 und 09 Wettringhof/Brüninghausen/Augustenthal (4,3%).

Die Bezirke 07 Wettringhof und 09 Brüninghausen/ Augustenthal mussten aus Datenschutzgründen zusammen betrachtet werden.

Sozialhilfe insgesamt und über 65 Jahre



Quelle: Stadt Ludenscheid – FD 50.2 Sonstige Soziale Dienste und Verwaltung, FD 33 Bürgeramt

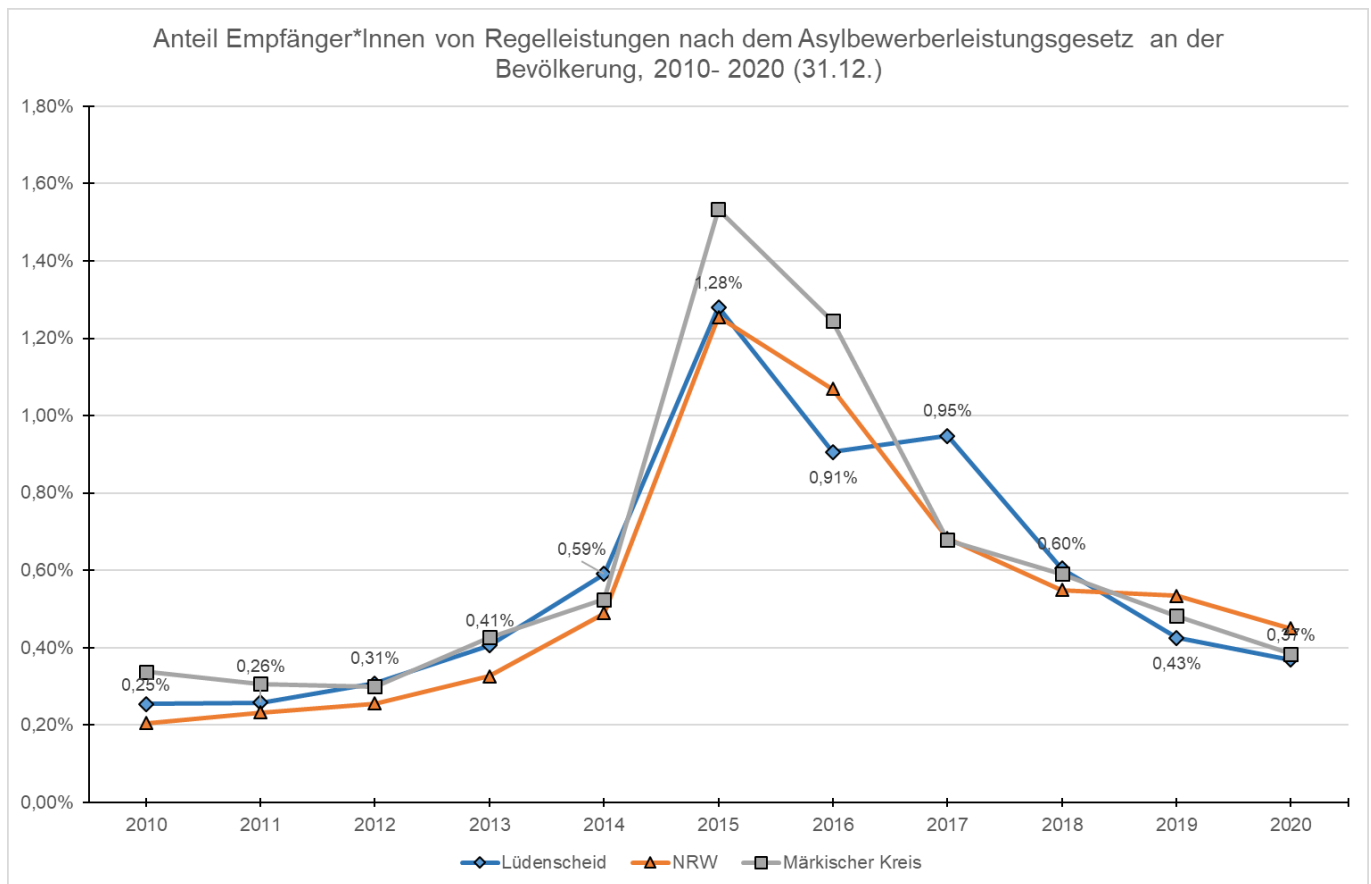
Bei den Leistungsempfängern*innen von Sozialhilfe wird zwischen der Hilfe zum Lebensunterhalt (3. Kapitel SGB XII) und der Grundsicherung (4. Kapitel SGB XII) unterschieden. Die Grundsicherung umfasst Personen über 65 Jahre bzw. Personen unter 65 Jahre die auf Dauer erwerbsgemindert sind.

Im Dezember 2020 bezogen 1277 Ludenscheider*innen Hilfen zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung nach dem SGB XII, davon empfangen 595 Personen Grundsicherung im Alter.

Insgesamt lässt sich beim Anteil der Leistungsempfänger*innen von Sozialhilfe nach dem 3. Und 4. Kapitel SGB XII von 2010 bis 2019 ein Anstieg von 1,2% auf 1,8% beobachten. Im Dezember 2020 lag der Anteil bei 1,7%.

Für die Empfänger*innen von Grundsicherung im Alter liegen nur Daten ab 2014 vor. Über diesen kurzen Zeitraum scheint der Anteil relativ stabil um die 3,5% zu liegen, wobei es 2019 einen Anstieg auf 3,7% gab.

Empfänger*innen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

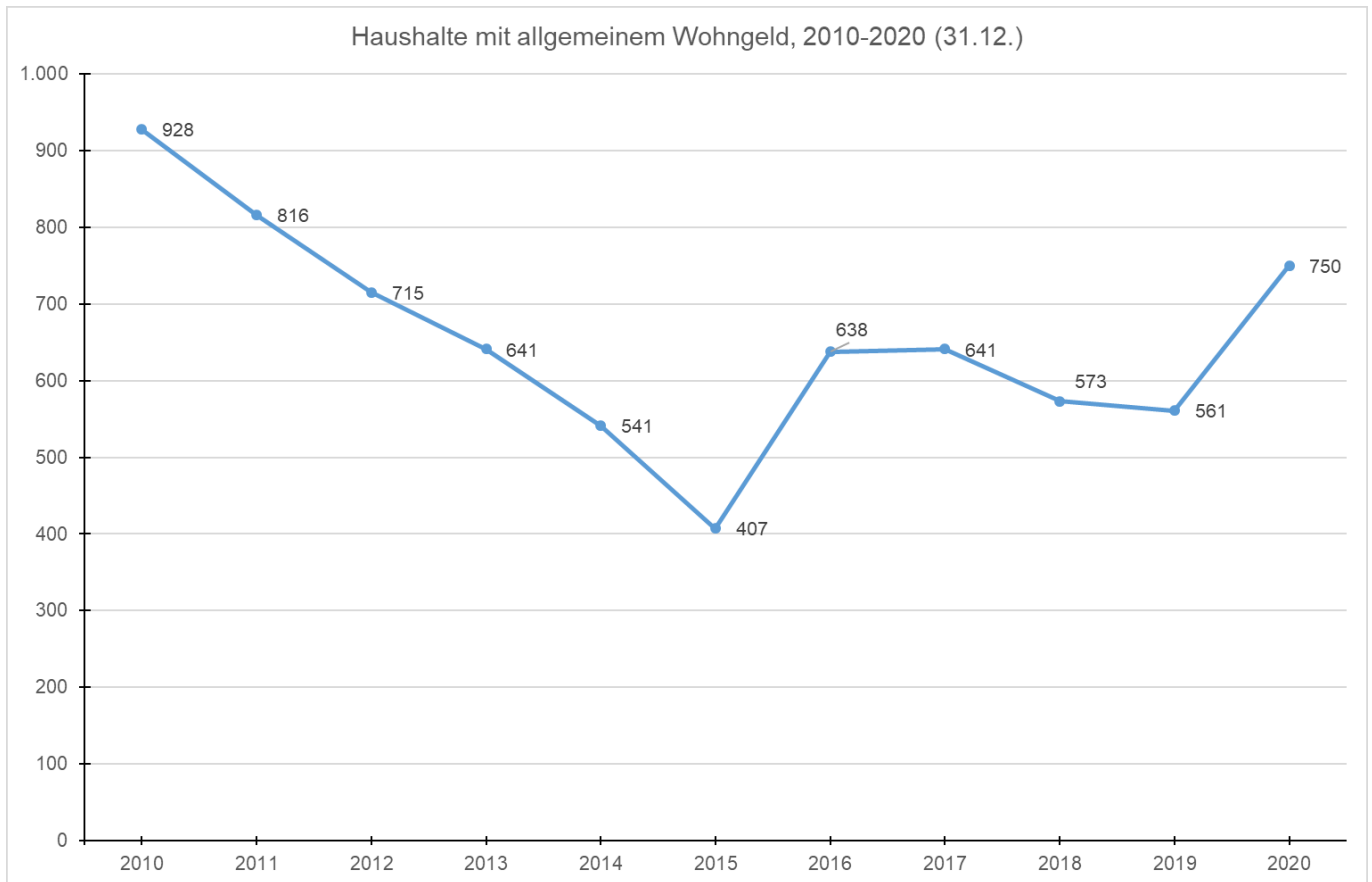


Quelle: IT.NRW

Der Anteil der Regelleistungsempfänger*innen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylBLG) in Lüdenscheid ist in der Regel höher als der Wert des Landes NRW, folgt aber den gleichen Entwicklungsweg.

Deutlich sichtbar ist der Anstieg in Folge der Flüchtlingskrise 2014 und 2015, wo in der Spitze 1,28% (bis zu 939 Personen) der Bevölkerung Leistungen nach dem AsylBLG bezogen. Nur 2016 wird der Landeswert unterschritten. Zum 31.12.2020 lag der Anteil der Regelleistungsempfänger*innen nach dem AsylBLG in Lüdenscheid bei 0,37% und hat damit das Vorkrisenniveau unterschritten. Dieser Wert liegt sowohl unterhalb des Landes- wie des Kreiswerts.

Wohngeld



Quelle: IT.NRW

Von 2010 bis 2015 ist die Anzahl der Haushalte, die allgemeines Wohngeld beziehen, von 928 auf 407 zurückgegangen. Danach kam es zu einem sprunghaften Anstieg auf bis zu 641 Haushalte (2017), während es bis 2019 auf 561 Haushalte zurückgegangen ist.

Zum 31.12.2020 kam es wieder zu einen Anstieg auf 750 Haushalte.

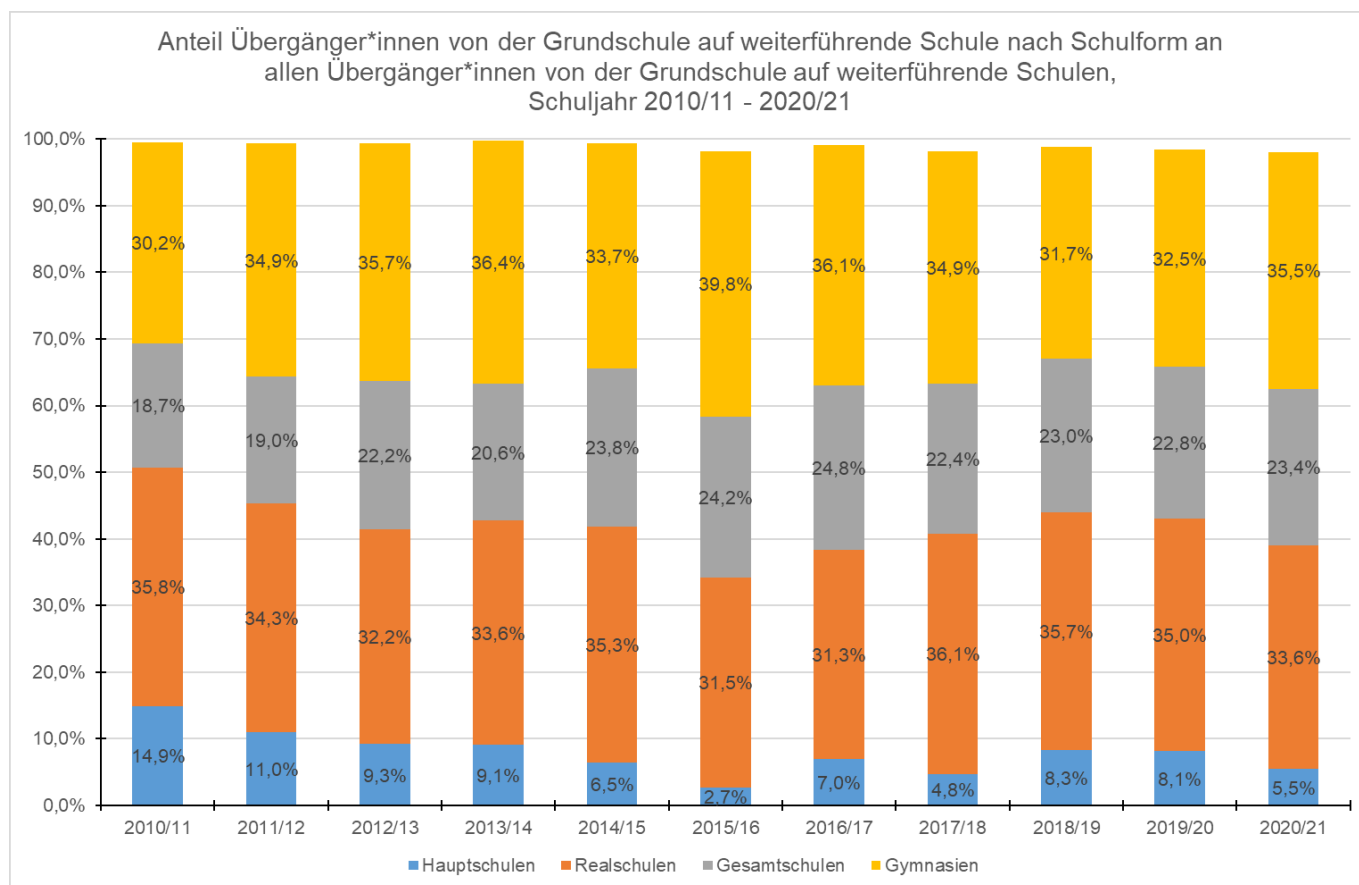
Die Anstiege stehen in einem Zusammenhang mit entsprechenden Gesetzesänderungen.

Bildung

Bildungsstudien beschäftigen sich häufig damit, dass Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen auch einen starken Zusammenhang zum sozialen Status und Migrationshintergrund haben. Aus der öffentlich amtlichen Statistik sind diese Unterscheidungen natürlich schwerer abzuleiten.

Der folgende kurze Berichtsteil zeigt die Entwicklungen der letzten Jahre bei den Übergangsquoten der Grundschule auf die weiterführenden Schulen und von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II. Die beiden letzten Abbildungen haben dann den Fokus auf das Thema Schulabschlüsse.

Übergangsquote Grundschule auf die weiterführende Schule



Quelle: ITNRW

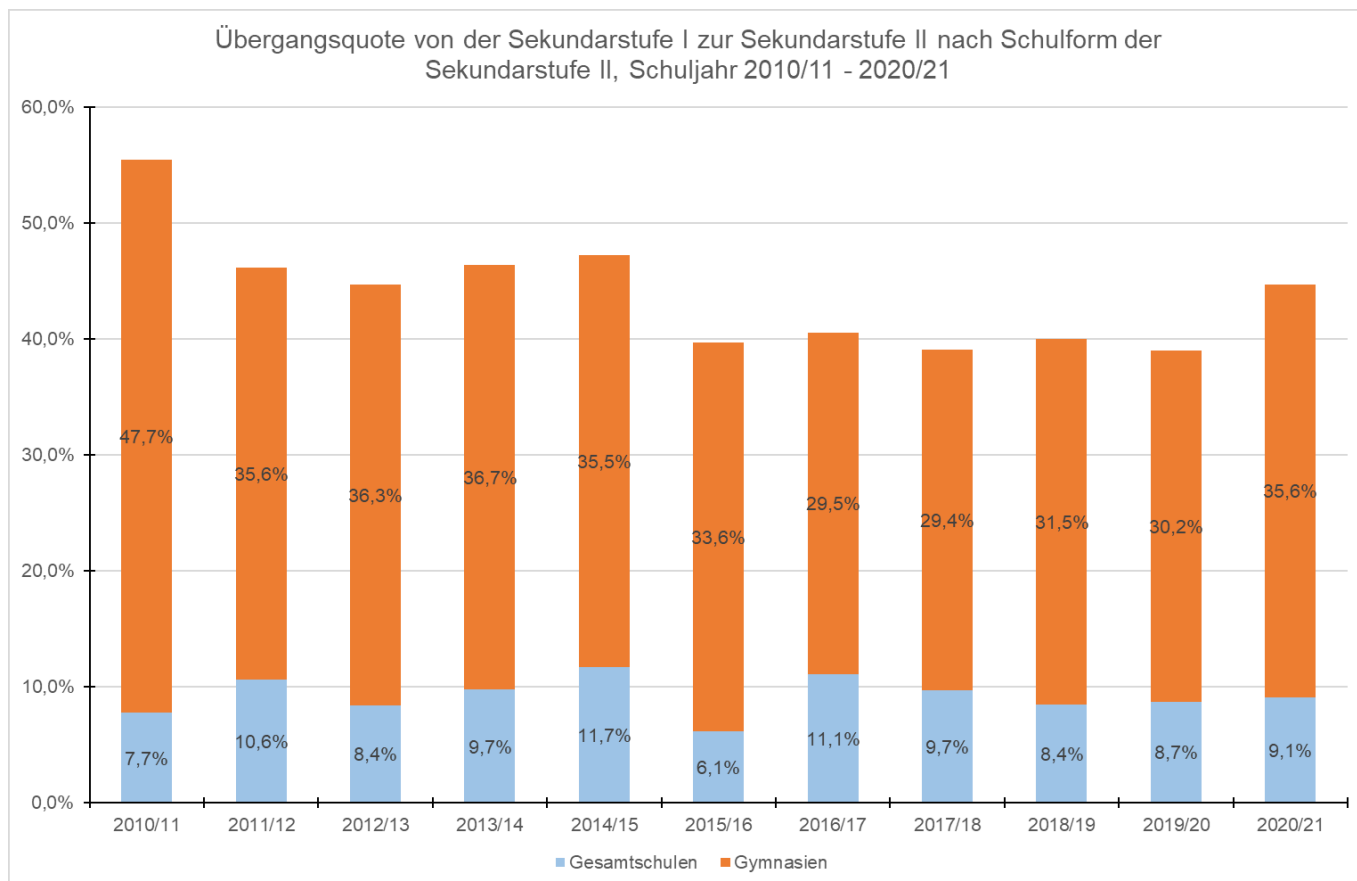
Im Mittel der letzten 11 Schuljahre gingen 7,9% der Schüler*innen von der Grundschule auf die Hauptschule, 34,0% auf die Realschule, 22,3% auf die Gesamtschule und 34,7% auf das Gymnasium über.

Bei den Übergänger*innen auf das Gymnasium sticht das SJ 2015/16 hervor, in dem 39,8 % der Grundschüler*innen auf das Gymnasium wechselten.

Übergangsquote Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II

Quelle: ITNRW

Im Schuljahr 2020/21 sind insgesamt 44,7% der Schüler*innen der Abschlussklasse der Sekundarstufe I in eine Klasse der Sekundarstufe II der allgemeinbildenden Schulen

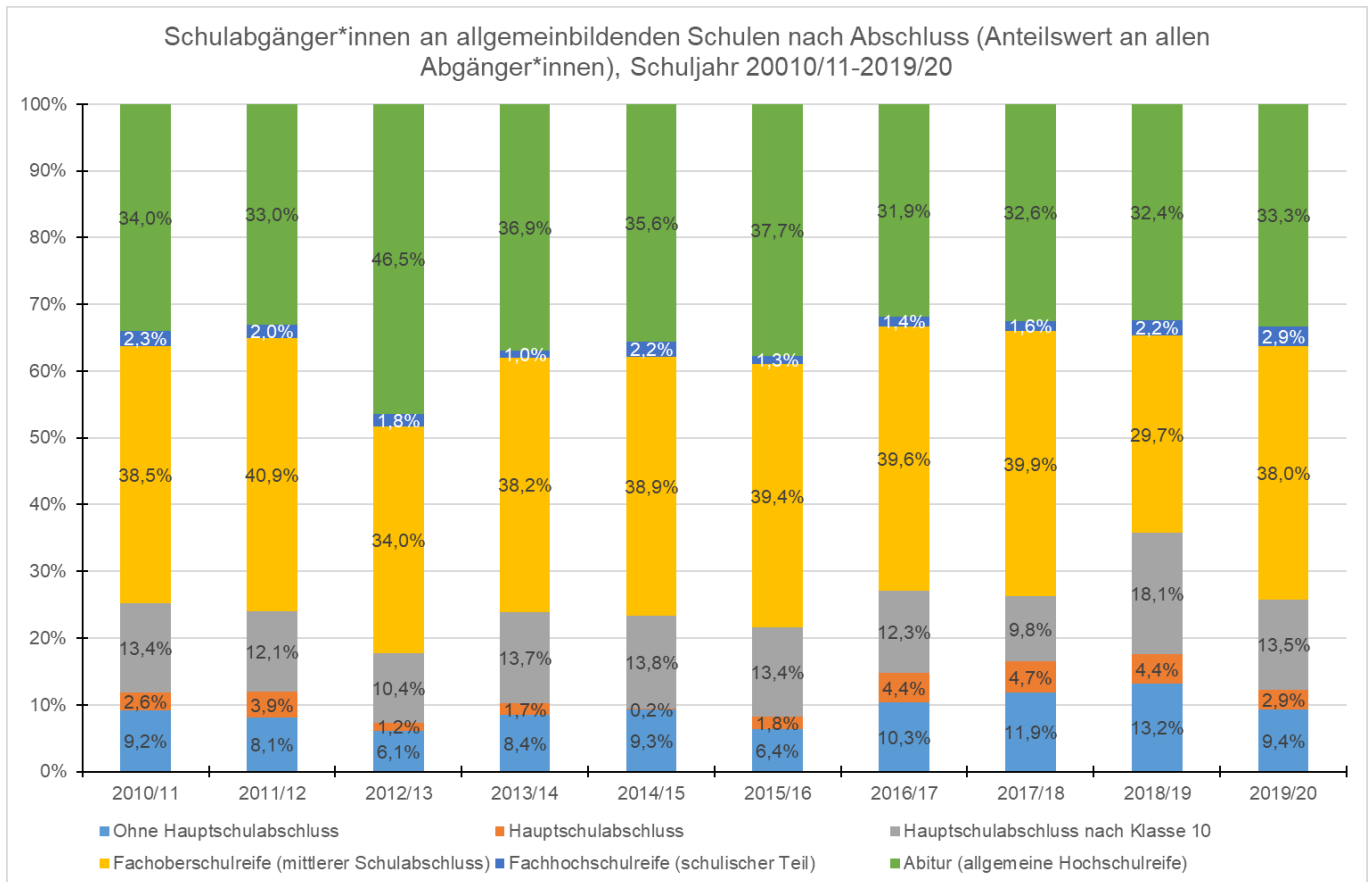


gewechselt. Dies teilt sich auf in 9,1%, die im Anschluss in eine Klasse der Sekundarstufe II an einer Gesamtschule und 35,6%, die in eine Klasse der Sekundarstufe II an einem Gymnasium wechselten.

Bei der Betrachtung der Übergänger*innen von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II in den vorherigen Schuljahren können wir zwei Phasen ausmachen.

In den Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 beträgt die Übergangsquote jeweils um die 45%, während sie ab dem SJ 2016/17 bis 2019/20 etwa bei 40% liegt.

Schulabgänger*innen an allgemeinbildenden Schulen nach Abschluss

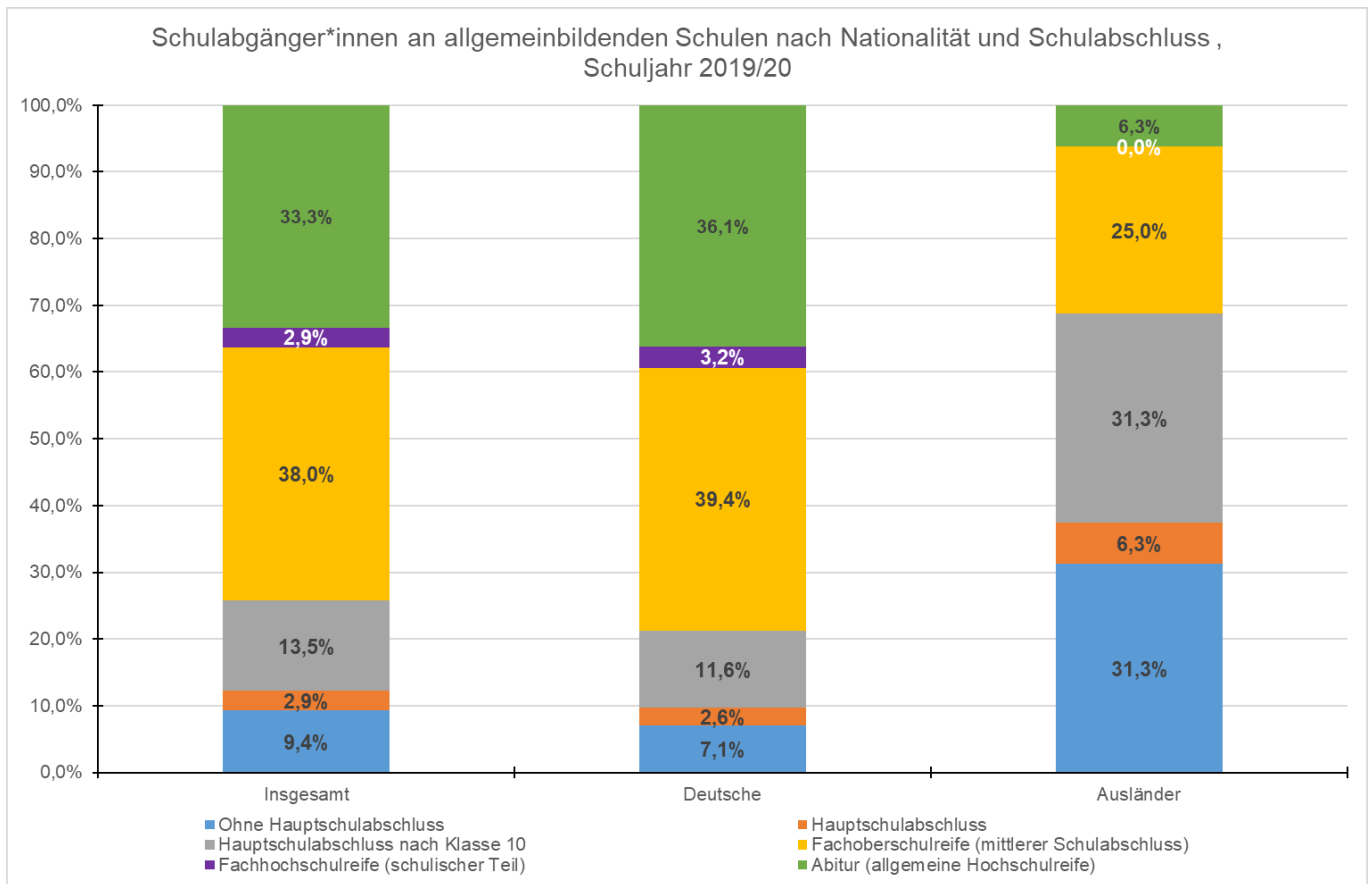


Quelle: ITNRW

Bei der Betrachtung der Schulabgänger*innen von allgemeinbildenden Schulen (Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium) fallen vor allem die Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren auf.

Zum Beispiel ist seit dem Schuljahr (SJ) 2015/16 der Anteil von Abgänger*innen ohne Hauptschulabschluss von 6,4% auf 13,0% im SJ 2018/19 gestiegen und zum SJ 2019/20 wieder auf 9,4% gefallen. Davor kam es zu Schwankungen zwischen 6,1% (SJ 2012/13) und 9,3% (SJ 2014/15).

Schulabgänger*innen nach Schulabschluss und Nationalität an allgemeinbildenden Schulen



Von allen Schulabgänger*innen an allgemeinbildenden Schulen schließen im Schuljahr 2019/20 32,6% mit einem Abitur, 29,6% mit der Fachoberschulreife und 35,6% mit einem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder 9 bzw. ohne Hauptschulabschluss ab.

Bei den deutschen Schulabgänger*innen schließen etwa zwei Drittel aller Abgänger*innen des Schuljahrs 2019/20 die Schule mit Abitur bzw. Fachoberschulreife ab, während es bei den ausländischen Schulabgänger*innen nur ein Drittel ist.

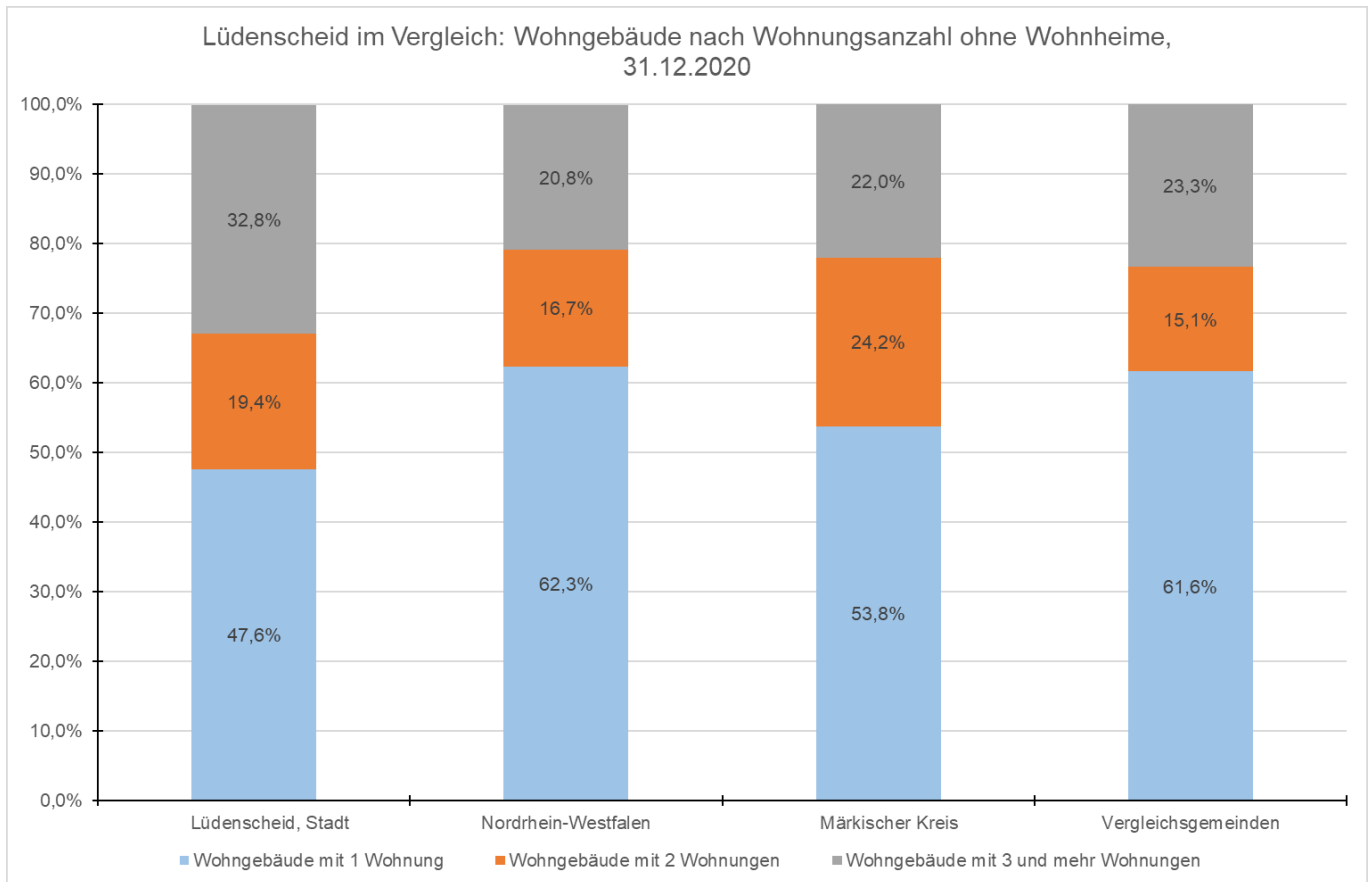
Erkennbar ist somit, dass ausländische Schulabgänger*innen von allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2019/20 zu zwei Drittel keinen Hauptschulabschluss oder einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder 10 erwerben und nur ein Drittel eine Fachoberschulreife („Realschulabschluss) bzw. Abitur. Bei den deutschen Schulabgänger*innen ist dieses Verhältnis umgekehrt.

Wohnen

Lüdenscheids Wohnungsmarkt ist im Vergleich durch einen hohen Anteil an Mehr-Familienhäusern geprägt. Dies geht einher mit einer vergleichsweise hohen Siedlungsdichte, also den Einwohnern*innen pro km² Siedlungsfläche.

Gleichzeitig ist das Potenzial an Wohnbaufläche im Flächennutzungsplan stark begrenzt.

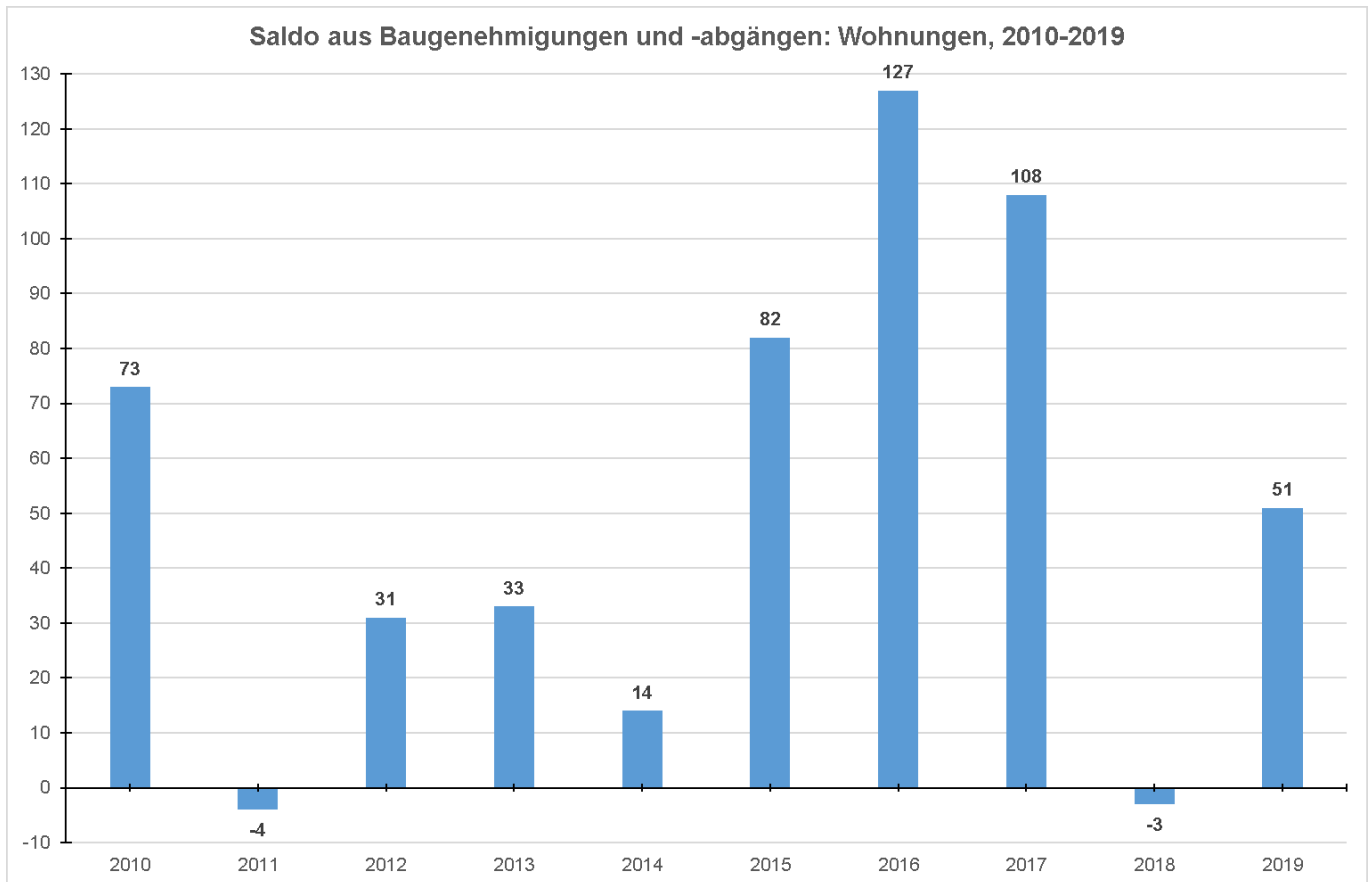
Wohngebäude nach Wohnungsanzahl



Der Wohnungsbestand in Lüdenscheid ist durch einen vergleichsweise hohen Anteil an Mehrfamilienhäusern geprägt. Mit 32,8% liegt er etwa 12 Prozentpunkte über den Werten in NRW, dem Märkischen Kreis und den Vergleichsgemeinden. Der Anteil der Zweifamilienhäuser in Lüdenscheid liegt mit 19,4% über den Anteil in NRW und den Vergleichsgemeinden, aber um 5 Prozentpunkte unter dem Anteil im Märkischen Kreis. Deutlich unter den Vergleichswerten liegt der Anteil der Einfamilienhäuser in Lüdenscheid mit 47,6%. Dieser liegt ca. 5 Prozentpunkte unter dem Wert des Märkischen Kreises (53,8%) und mehr als 10 Prozentpunkte unter denen NRWs (62,3%) bzw. der Vergleichsgemeinden (61,6%).

Die besondere Prägung des Lüdenscheider Wohnungsmarktes durch Geschosswohnungsbau wird auch deutlich, wenn man sich die Verteilung der Wohnungen auf die einzelnen Gebäudetypen betrachtet. In Lüdenscheid gab es zum 31.12.2020 insgesamt 37.699 Wohnungen in Wohngebäuden, davon entfielen 25.658 Wohnungen (68,1%) auf Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit 3 und mehr Wohnungen. Das sind mehr als das doppelte an Wohnungen in Ein- bis Zweifamilienhäusern (11.497 Wohnungen bzw. 30,5%).

Wohnungssaldo aus Baugenehmigungen und –abgängen



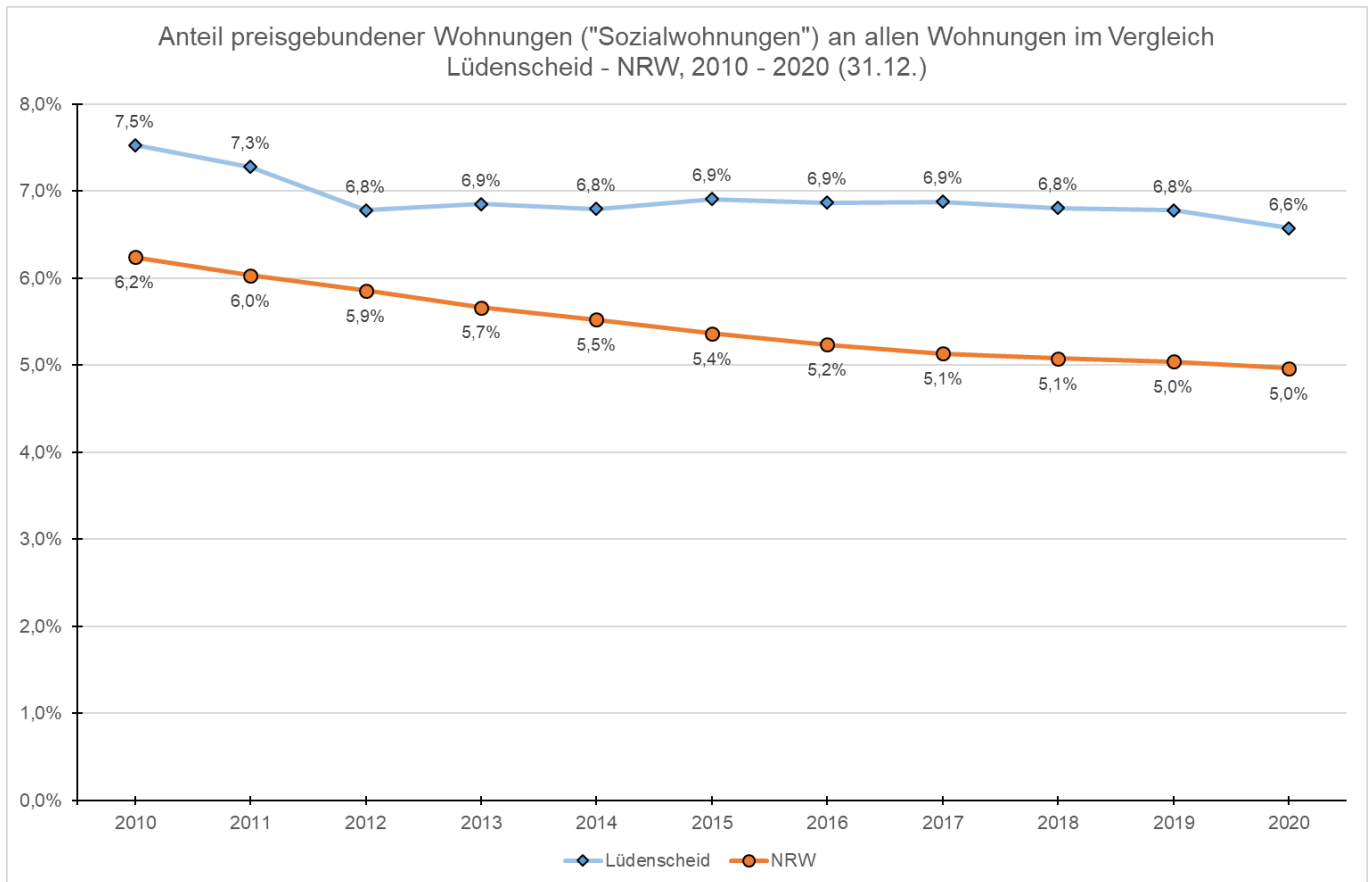
Quelle: ITNRW

Die Bautätigkeit in Lüdenscheid ist durch starke Schwankungen geprägt. 2011 und 2018 kam es zu einem leichten Rückgang im Wohnungsbestand von -4 (2011) bzw. -3 Wohnungen. Ansonsten übersteigen die Baugenehmigungen die Bauabgänge. Am höchsten war der Saldo in den Jahren 2015 bis 2017, mit der Spitze 2016 mit 127 mehr neuen genehmigten Wohneinheiten als Abgängen. Im Durchschnitt lag der Saldo bei +51 Wohnungen.

Dies liegt deutlich unter dem im städtischen Handlungskonzept Wohnen vom Beratungsbüro Empirica formulierten Bedarf von jährlich 100 – 130 neu zu schaffenden Wohneinheiten durch Neubau bzw. neubauähnliche Bestandsentwicklung.

Durch Änderung der Landesbauordnung NRW sind die Bauabgänge und damit der Saldo aus Baugenehmigungen und –abgängen ab 2019 nicht mehr mit den Vorjahren vergleichbar.

Sozialer Wohnungsbau



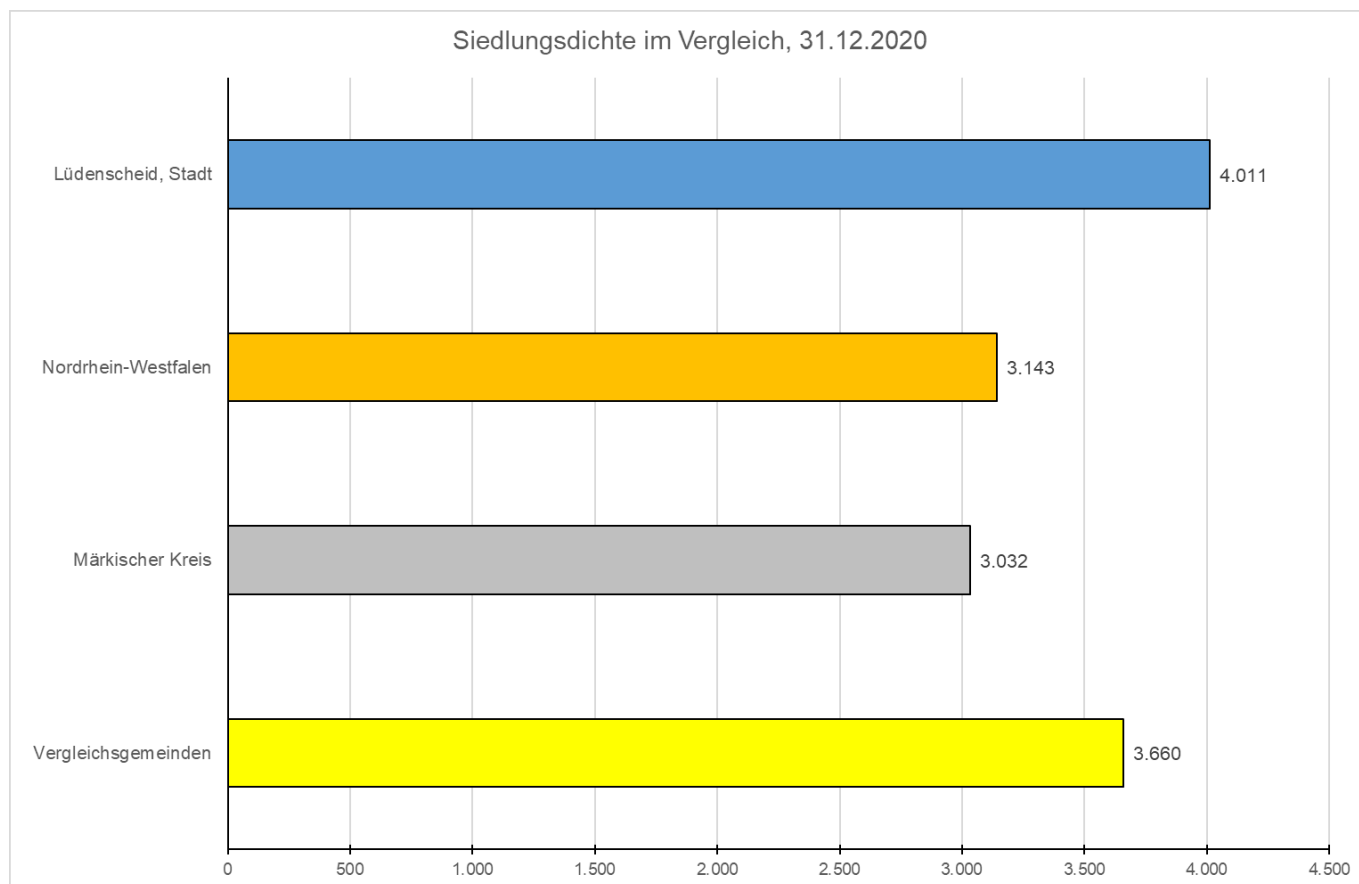
Quelle: ITNRW

Laut NRW.Bank gab es in Lüdenscheid zum 31.12.2020 2.575 preisgebundene Wohnungen. Zum 31.12.2010 waren es noch 2.916.

Der Anteil an preisgebundenen Wohnungen an allen Wohnungen liegt mit 6,6% 2020 deutlich über dem NRW-Wert (2020: 5,0%). Auf Landesebene sieht man ab 2010 einen kontinuierlichen Rückgang dieses Anteils von 6,2% auf 5,0% (2020). In Lüdenscheid kam es nur in den Jahren 2010 bis 2012 zu einem deutlichen Rückgang von 7,5% auf 6,8%. Seitdem stagniert der Anteil preisgebundener Wohnungen in Lüdenscheid.

Die Anzahl preisgebundener Wohneinheiten könnte in den folgenden Jahren weiter sinken, wenn viele der noch bestehenden Sozialbindungen auslaufen und das entstehende Defizit nicht durch beispielsweise neu zu schaffende geförderte Wohneinheiten ausgeglichen wird. In diesem Kontext wird stetig das Verhältnis von Angebot und Nachfrage im geförderten Segment betrachtet.

Siedlungsdichte im Vergleich



Quelle: IT.NRW

Für den Regionalvergleich der Siedlungsdichte (Einwohner*innen pro km² Siedlungsfläche) wurden Daten von IT.NRW genutzt. Nach IT.NRW umfasst Siedlungsfläche alle bebauten und unbebauten Flächen, die durch die Ansiedlung von Menschen geprägt sind oder zur Ansiedlung beitragen.

Im Vergleich weist Lüdenscheid mit 4.011 Einwohner*innen pro km² Siedlungsfläche eine deutlich höhere Siedlungsdichte als der Märkische Kreis (3.032 Einwohner*innen/km²), das Land NRW (3.143 Einwohner*innen/km²) und die Vergleichsgemeinden (3.660 Einwohner*innen/km²) auf. Nur in 3 Vergleichsgemeinden ist die Siedlungsdichte höher als in Lüdenscheid.

Handlungsfelder einer interdisziplinären Zusammenarbeit

Vor einigen Jahren wurde auf Initiative der Stabsstelle D/S ein Zusammenschluss der städtischen Fachplanungen mit dem Hintergrund installiert, sich gegenseitig über Planungen und Projekte auszutauschen und ggf. gemeinsame Handlungsfelder auszumachen. Diese Zusammenarbeit wurde intensiviert und der Kreis der Teilnehmenden optimiert, so dass mittlerweile nahezu alle planerischen Bereiche vertreten sind.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit stellte sich heraus, dass Interdisziplinarität immer bedeutsamer wird. Viele Themen können und sollten im Querschnitt der Ressorts gedacht und geplant werden. Genau dies ist in der Regel auch Grundlage etwaiger Förderprogramme und integrierter Handlungskonzepte. Hierbei können einerseits die Querschnittsthemen wie etwa Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Digitalisierung, Partizipation berücksichtigt werden und andererseits auf Grundlage der Bevölkerungsentwicklung und Prognosen Planungen zielgerichtet, bedarfsbezogen und ressourcenorientiert stattfinden.

Es bestehen Synergieeffekte, beispielsweise bei der Erfassung und Bewertung von Datenbeständen und bei der Planung von Zukunftsthemen sowie der Nutzung bestehender Kontakte und Netzwerke. Grundsätzlich bleibt jeder planerische Bereich autark; nichtsdestotrotz wird ein „Blick über den Tellerrand“ angestrebt und es ergeben sich Möglichkeiten für die Verwaltung, einheitlich zu agieren und gemeinsam in der Außenwirkung abgestimmt wahrgenommen zu werden.

Die in diesem Bericht vorgestellten Daten wurden im Kreis der Fachplaner*innen abgestimmt und ergänzt. Das Fachplaner*innentreffen setzt sich aktuell aus folgenden Planungsbereichen zusammen:

Fachdienst Umweltschutz und Freiraum, Fachdienst Bauleitplanung und Städtebau, Fachdienst Verkehrsplanung und -lenkung, Fachdienst Schule und Sport, Fachdienst Jugendamt – Kinder- und Jugendförderung, Stabsstelle Jugendhilfe und Bildungsplanung, Fachdienst Volkshochschule, Fachdienst Sonstige Soziale Dienste und Verwaltung, Fachdienst Wirtschaftsförderung, Projektsteuerung und Liegenschaften, Gleichstellungsbeauftragte, Fachdienst Kultur, Fachdienst Personal, Stabsstelle Demografie/Sozialplanung

Die häufigsten Überschneidungen der unterschiedlichen Planungsbereiche und deren fachspezifischen Sichtweisen finden sich in den folgenden Übersichten, die zur besseren Übersichtlichkeit in Themenfeldern gebündelt wurden:

Querschnittsziele

- Nachhaltigkeit (ökonomisch, ökologisch, sozial)
- Geschlechtergerechtigkeit
- Digitalisierung
- Partizipation
 - Bürgerinnen und Bürger
 - gesellschaftliche Akteure
- ...

Themenfeld 1: Wohnen und Gewerbe

Wohnungsmarkt- entwicklung

- Angebot und Nachfrage zielgruppenorientierte Wohnungsmarkt-entwicklung (insb. Familien, Ältere, Einkommensschwache)
- Bestandsentwicklung
- sozialverträgliche Nachverdichtung
- strategisches Flächenmanagement
- ...

Klimaschutz

- energetische Sanierung
- Versiegelung
- Passivbau
- Klimafolgenanpassung
- nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung
- ...

Wohnortfaktoren

- attraktive Grundstücks- und Wohnangebote
- attraktiver Einzelhandel
- Wirtschaftsstandort
- Pendler
- doppelte Innenentwicklung
- Wohnumfeld
- ...

Stadt-/ Quartiersentwicklung

- Angebot und Nachfrage
- Nahversorgung
- soziale Struktur und Anbindung
- städtebauliche Begleitung des Strukturwandels
- Konzepte zur Nachnutzung (Nachverdichtung)
- Bereitstellung von Industrie- und Gewerbegrundstücken
- ...

Themenfeld 2: Bildung

Kommunale Bildungslandschaft

- Schulen
- VHS
- außerschulische Bildung und Lernorte
- Vernetzung
- Fachhochschule Südwestfalen
- ...

Qualifikation

- Spracherwerb
- Abbrecher*innen
- Schulabschluss
- Übergang Schule – Beruf
- Aus-/ Weiter-/ Fortbildung
- ...

Arbeitsmarkt

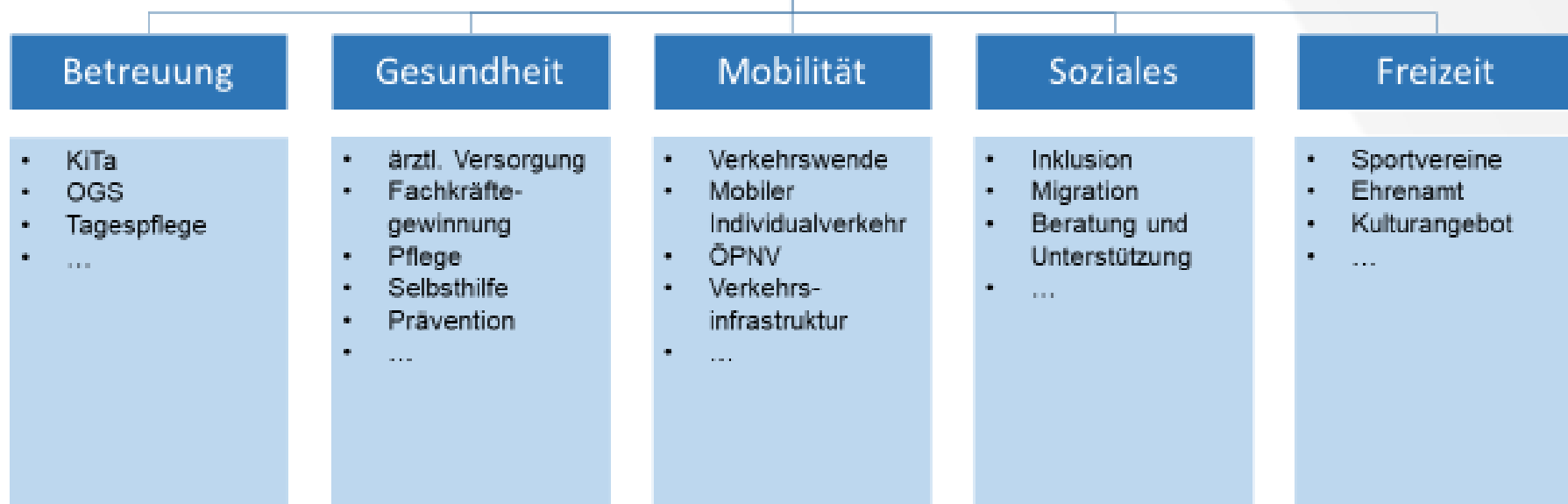
- Qualifizierung
- Nachwuchsförderung
- Fachkräftegewinnung
- Umorientierung
- Führungskräfteentwicklung
- ...

Lebenslanges Lernen

- Zielgruppenorientierung
- Technologischer Wandel
- Übergang Erwerbsleben - Ruhestand
- ...

Demografie/Sozialplanung

Themenfeld 3: kommunal gesteuerte Infrastruktur / öffentliche Daseinsvorsorge



Demografie/Sozialplanung

Die oben aufgeführten Bereiche sind nicht abschließend. Es handelt sich vielmehr um einen laufenden Prozess, welcher im Rahmen der Abstimmungsgespräche erweitert wird. Man kann aus den Übersichten jedoch ableiten, dass der Austausch auf der Ebene der Fachplaner*innen fortgesetzt und etabliert werden muss.

Für die Zukunft ist mit einer Vielzahl von interdisziplinären Aufgabenstellungen und zunehmenden Herausforderungen für die Verwaltung im Bereich planerischer Prozesse zu rechnen. Der demografische und gesellschaftliche Wandel und seine Auswirkungen erfordern eine fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit der Planungsbereiche und auch einen Fokus auf wichtige Querschnittsthemen. Somit ist die temporäre Lösung von den vorgegebenen Organisationsstrukturen der Verwaltung das Mittel der Wahl, um die diversen Fachdisziplinen bei Projektentwicklungen und -planungen ausreichend zu berücksichtigen. Im Rahmen von Beteiligungsverfahren von Bürger*innen und Institutionen, z. B. in Stadtteilkonferenzen, können städtische Planungsprozesse transparenter und nachvollziehbarer dargestellt werden. Parallele Prozesse werden durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit optimiert.

Es ist Konsens der Teilnehmenden, dass der Austausch der Fachplanungen ein gutes Instrument ist, um die diversen Prozesse abzustimmen und einen einheitlichen Kenntnisstand bezüglich geplanter und laufender Planungsprozesse zu erreichen. Eine Fortsetzung und Etablierung des Austausches der Fachplanungen mit etwa halbjährlichen Treffen ist daher vorgesehen. Eine erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit benötigt fachliche Offenheit und strukturelle Verbindlichkeit.

Aufgabenstellung Datenbeschaffung und Datenbereitstellung

Die Aufgabe der Steuerung und Sicherstellung der Datenbeschaffung und Datenbereitstellung beinhaltet die Pflege, Fortschreibung und Weiterentwicklung eines Datensystems zur Beschreibung und Bewertung der demografischen Entwicklung in Lüdenscheid auf der gesamtstädtischen Ebene und der Ebene der Bezirke, Unterbezirke und Quartiere. Die hierfür erforderliche Steuerung ist vorzunehmen und eine bedarfsgerechte Datenbereitstellung verbindlich sicherzustellen.

Im Rahmen der Datenbeschaffung und Datenbereitstellung ist eine kontinuierliche und enge Zusammenarbeit mit dem FD Bürgeramt und seinem Meldewesen erforderlich. Zusätzlich werden verschiedene weitere interne und externe Datenquellen genutzt. Die Datenbereitstellung erfordert eine kontinuierliche Bewertung potentieller Datenquellen in Bezug auf ihre Nutzbarkeit im Rahmen der Aufgabenstellungen und der verfügbaren Ressourcen der Stabsstelle.

Bei Bedarf sind regionale und überregionale Kennziffern zur demografischen Entwicklung zu ermitteln, um notwendige und aussagekräftige Vergleichsbezüge darzustellen. Wesentliche und entwicklungsrelevante Trends der demografischen Entwicklung sind transparent und nachvollziehbar aufzuzeigen und in geeigneter Form darzustellen. Hierfür ist es erforderlich, auf der Grundlage der vorhandenen Daten- und Informationsbasis, geeignete wissenschaftlich fundierte Analysen und Modelle zur demografischen Situation Lüdenscheids zu erarbeiten.

Die Ergebnisse und Berichte sollen für gesamtstädtische, stadtteil- und quartiersbezogene Planungen und Entwicklungsprozesse eine datenbezogene Orientierungs- und Handlungsgrundlage bieten. Die bereitgestellten Daten sind den internen Fachbereichen und Fachdiensten im Rahmen einer Fachberatung transparent darzustellen und zu vermitteln. Die erarbeitete Datenbasis ist auch Grundlage für die Bearbeitung und Beantwortung von externen Anfragen.

Für die Sicherstellung der Aufgabenstellung der Datenbeschaffung, Datenbearbeitung und Datenbereitstellung wird durch die Stabsstelle Demografie/Sozialplanung ein mehrstufiges Verfahren aufgebaut und umgesetzt werden. Eine kontinuierliche Datenberichterstattung soll von internen und externen Stellen als Service- und Unterstützungsleistung wahrgenommen werden.

Erste Stufe - Statistisches Jahrbuch

In einem statistischen Jahrbuch wurden wesentliche Daten über die Stadt Lüdenscheid aufgeführt und als öffentliche Informationsquelle zur Verfügung gestellt. Ein statistisches Jahrbuch der Stadt Lüdenscheid in Papierform wurde zuletzt im Jahr 2011 erstellt. Das statistische Jahrbuch in seiner jetzigen Form wurde zuletzt vollständig aktualisiert im Jahr 2015. Einzelne Kapitel befinden sich auf dem Stand des Jahres 2018. Es liegt in Form von einzelnen PDF-Dateien zu den jeweiligen Kapiteln vor.

Durch das Voranschreiten der digitalen Informationstechnologie besteht der Bedarf nach einer zeitgemäßen Anpassung hin zu einem statistischen Informationssystem. Dabei sollten die statistischen Daten in einer Form publiziert werden, die eine weitere Datenverarbeitung ermöglicht. Hierfür gibt es verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten, die auf der Grundlage der Datenbanken dann z.B. Optionen für erste Visualisierungen oder Verknüpfungen mit Geoinformationssystemen einräumen.

Ein digitales statistisches Informationssystem kann eine erste öffentliche Infoquelle für interne und externe Datenanfragen sein.

Zweite Stufe – Jährlicher Datenbericht

Erstellung eines jährlichen Basisberichtes mit den wichtigsten Datenentwicklungen und Prognosen für die Stadt Lüdenscheid.

Der fertiggestellte Jahresbericht wird auf der städtischen Internetseite veröffentlicht. Somit wird es ergänzend zum statistischen Informationssystem eine weitere kontinuierliche öffentliche Informationsquelle in Form eines jährlichen Datenberichtes geben.

Dritte Stufe - Demografiebericht

Erstellung eines ausführlichen Datenberichts zur demografischen Lage in jedem fünften Jahr. Der Bericht bietet die Darstellungen von wesentlichen demografischen Datenentwicklungen, Vergleichen, Analysen und Prognosen zu unterschiedlichen Handlungs- und Themenfeldern.

Hierfür ist eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit vorhandenen Fachplanern aus den verschiedenen Fachbereichen und Fachdiensten der Verwaltung fortzusetzen. Für den Bericht kann bei Bedarf im Vorfeld ein besonderer thematischer Schwerpunkt festgehalten werden.

Nach Erstellung und Abstimmung soll dieser grundlegende Datenbericht im zuständigen Fachausschuss vorgestellt und diskutiert werden.

Vierte Stufe - Unterstützungsleistungen für die Erstellung von Fachberichten, Fachplanungen und Förderanträgen

Es erfolgt eine bedarfsbezogene Unterstützung und datenbezogene Mitarbeit bei der Erarbeitung und Erstellung von themenbezogenen Fachberichten, Fachplanungen und Förderanträgen in der Verwaltung. Hierfür müssen im Vorfeld entsprechende Anforderungen und Erfordernisse der Datenbereitstellung abgesprochen werden. Dabei sind die vorhandenen Möglichkeiten und zur Verfügung stehenden Ressourcen der Stabsstelle zu berücksichtigen.

Die Stabsstelle Demografie und Sozialplanung unterstützt nach Bedarf und Absprache die internen Fachplaner*innen.